

**Vive Bergues - Vive Erndtebrück**

**Die Jugendorganisation ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN  
e.V. als Wegbereiter einer  
französisch-deutschen Städtepartnerschaft**

*von Christian Dannhauer*

## **Inhalt:**

Vorwort.....	3
Erste Kontakte .....	6
Erste Fahrten nach Bergues 1965 und 1966 .....	6
Der Durchbruch in den Jahren 1967 und 1968 .....	8
1973 – das Jahr der offiziellen Partnerschaft .....	17
Französisch-Deutsches Jugendlager auf dem Giller 1974 .....	21
Jugon-les-Lacs / Bretagne 1975 .....	25
Französisch-Deutsches Jugendlager am Schluchsee / Schwarzwald 1976 .....	31
Französisch-Deutsche Jugendlager in Bonnieux / Provence 1977 .....	33
Französische Freunde kamen zur Party International.....	37
Kirchenlamitz / Fichtelgebirge 1979.....	37
Fay-sur Lignon / Auvergne 1980 .....	41
Große Fotoausstellung über die Beziehungen zwischen Bergues und Erndtebrück 1980	45
Dahlem / Eifel 1982 .....	46
St. Jean Brevelay / Bretagne 1983 .....	49
Erinnerungen und Dank .....	52
Das bleibt .....	53
<i>Anhang I</i> .....	54
<i>Anhang II</i> .....	56
<i>Anhang III</i> .....	57
<i>Anhang IV</i> .....	60
<i>Anhang V</i> .....	61
<i>Anhang VI</i> .....	62

© **Copyright 2003** Christian Dannhauer, 1. Auflage.

2021 Christian Dannhauer 2. Auflage

Layout und Graphische Gestaltung Eberhard Hoffmann

Fotos: Eberhard Hoffmann u.a.

Mitarbeit Monika Dannhauer, Heribert Gebhardt, Arnold Völkel

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

## **Vorwort**

**„Der Tag wird kommen, da Franzosen, Italiener, Engländer - dass alle Nationen des Kontinents, ohne ihre Besonderheiten zu verlieren, sich zu einer höheren Einheit zusammen finden und die europäische Brüderlichkeit begründen werden.“**

Dieser Satz ist nicht in einer der Sonntagsreden europäischer Politiker der jüngsten Zeit nachzulesen. Er stammt von dem großen französische Schriftsteller Victor Hugo.

Uns Lesern ist er mehr bekannt durch seinen weltberühmten Roman „Der Graf von Monte Christo“. Victor Hugo hat eine Vision. Aber es dauert noch rund ein Jahrhundert, bis diese Vision sich zu erfüllen beginnt: Die Vision von der Einigung des europäischen Kontinents auf friedlichem Wege.

Dazwischen liegen zwei fürchterliche Weltkriege und die sogenannte „Erbfeindschaft“ zwischen Frankreich und Deutschland. Von intriganten Staatsmännern auf beiden Seiten des Rheins wird diese „Erbfeindschaft“ immer wieder geschürt. Unter der Diktatur der Nationalsozialisten erreicht sie ihren grausamen Höhepunkt. Das Dorf Oradour, in der Nähe von Limoges, ist nur eines von vielen schrecklichen Beispielen des sinnlosen Mordens in unserem Nachbarland Frankreich. Zur Vergeltung für Partisanenüberfälle treiben Soldaten der SS-Panzerdivision „Das Reich“ im Juni 1944 die Bewohner des Ortes zusammen, erschießen die Männer, schließen die Frauen in die Kirche des Ortes ein, die dann in Brand gesteckt wird. Nur wenige Einwohner von Oradour können sich lebend retten und berichten der Nachwelt. Wir Deutsche müssen mit dieser Schande leben und dürfen so etwas niemals vergessen.

Aber der bekannte Politikwissenschaftler Prof. Dr. Alfred Grosser, vertritt seit jeher die Meinung, dass es diese „Erbfeindschaft“ zwischen den einfachen Menschen in Frankreich und Deutschland in Wirklichkeit nicht gegeben hat. Zwischen den Soldaten, in den Schützengräben beider Weltkriege - so die Meinung von Prof. Dr. Grosser - wächst die Erkenntnis, dass Hass nur neues Elend hervorbringen kann.

Schließlich sind es zwei weise und alternde Staatsmänner, die beide Weltkriege hautnah erlebt haben. Sie treffen sich zur richtigen Zeit, am richtigen Ort, um dieses Leiden der beiden Völker endgültig und für alle Zeiten zu beenden: General Charles de Gaulle und Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer. Grundverschieden in Herkunft und Wesen, doch geprägt von gegenseitiger Hochachtung, von Würde und politischer Leidenschaft, einem unbeugsamen Willen für ein großes gemeinsames Ziel: Die französisch-deutsche Aussöhnung.

Am 22. Januar 1963 treffen sich de Gaulle und Adenauer, um im Elysée- Palast von Paris einen Vertrag zu unterzeichnen, der die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland auf eine neue friedvolle Grundlage stellt.



Bild 01: Kommentare der beiden Politiker zum Elysée-Vertrag.

In diesem Elysée-Vertrag wird der Jugend beider Nationen eine wichtige Rolle zugesprochen. Sprachkenntnisse sollen verbessert und der gegenseitige Jugendaustausch gefördert werden. Die Gründung des Deutsch-Französischen Jugendwerkes (DFJW) mit Büros in Paris und in Bonn erweist sich sehr hilfreich in der Koordination und Förderung der vielfältigen Aufgaben. Eine wirklich segensreiche Einrichtung, wie sich noch im Laufe der folgenden Jahrzehnte herausstellen wird. Dazu nur ein Beispiel: In den bisherigen 40 Jahren seit Bestehen des DFJW treffen sich 7 Millionen junge Franzosen und Deutsche. Durch ihr gegenseitiges Kennenlernen inspirieren sie wiederum Eltern, Geschwister und Freunde, das Nachbarland zu besuchen. Auch in Wittgenstein sind die Jugendlichen von Anfang an dabei, um in diesem regionalen Rahmen die neue französisch-deutsche Zusammenarbeit mit aufzubauen und zu vertiefen.

Wir, die heute Älteren, erfahren dadurch in glückhafter Weise „die Gnade der späten Geburt“. Sind wir doch von den Schrecken der Weltkriege weitgehend



### 3. Juli 1962:

**Staatspräsident  
Charles de Gaulle:**

„Bedeutet es nun, daß Franzosen und Deutsche, weil sie heute solidarisch sind, alle vollbrachten Anstrengungen, alle auf beiden Seiten während einer harten Geschichte, in der sie so oft gegeneinanderstanden, gebrachten Opfer verleugnen sollen? Soll die französisch-deutsche Rivalität, die Jahrhunderte erfüllte und erschütterte, der politische und strategische Wettstreit, der, von der Elite auf beiden Seiten geführt, so viel Waffengänge und nationale Zornesausbrüche bewirkte, die nur zu einer Folge von Siegen und Niederlagen und unzähligen glorreichen Gräbern führte, schließlich keinen Sinn gehabt haben?“ ...

„Wir müssen darauf antworten, daß von all diesem Blut und diesen Tränen nichts vergessen werden darf, denn wie schlecht auch immer die unmittelbaren Beweggründe unserer Kriege manchmal waren, wie fürchterlich auch immer ihre Methoden und wie unheilvoll ihre Folgen waren, es war doch eine große Sache, die unseren Streitigkeiten zugrundelag. In Wirklichkeit war es so, daß indem Deutschland und Frankreich sich gegenseitig ihre Herrschaft aufzuzwingen versuchten, um sie dann auf die Nachbarn auszuweiten, jeder für sich den alten Traum der Einheit zu verwirklichen trachtete, der seit zwanzig Jahrhunderten in den Seelen unseres Kontinents umgeht.“ ...

„Die Einheit Europas ist auf alle Fälle für Deutschland und für Frankreich ein grundlegendes Ziel.“

**Bundeskanzler  
Dr. Konrad Adenauer:**

„Ein vereintes Europa, welche Form es auch immer annehmen mag, kann nicht bestehen, ohne die engste Verbindung, Freundschaft und Solidarität der beiden Nachbarstaaten Frankreich und Deutschland. Es braucht nicht vieler Worte, um das darzulegen. Schon ein Blick auf die Karte muß jeden, der politisch denkt, davon überzeugen. Unsere Pflicht, die Pflicht Frankreichs und Deutschlands ist, jeden Gedanken an Rivalität auszuschalten, die Aufgaben zu erfüllen, die wir gemeinsam gegenüber unseren beiden Völkern, gegenüber Europa und gegenüber der Welt haben. Immer wieder ist es eine große und echte Freude, zu sehen, wie gerade die Jugend unserer beiden Länder sich zusammengefunden hat. Sie wird, davon bin ich überzeugt, hüten und bewahren, was wir geschaffen haben.“

verschont worden. Wir dürfen, auch heute noch ab und zu im Hintergrund, der Jugend die Steigbügel halten, wenn es darum geht, nicht nachzulassen. Nicht nachlassen in den Bemühungen von jungen Franzosen und jungen Deutschen, das Nachbarland zu besuchen, die Sprachkenntnisse zu erweitern und Freunde diesseits und jenseits des Rheins zu gewinnen.

Victor Hugo wird Recht behalten. Die Einigung Europas auf friedlichem Wege wird eines Tages vollendet sein. Und die Partnerschaft zwischen Bergues und Erndtebrück ist zwar ein kleiner, aber dennoch wichtiger Baustein für dieses Gesamtwerk. Und nicht ganz ohne Stolz dürfen wir sagen: Wir haben mitgeholfen. Wir tun es immer noch sehr gerne.

Vreden, im August 2003

## Erste Kontakte

Aufgrund der Pariser Verträge von 1954/1955 wird die Wiederbewaffnung Deutschlands durch die Bundeswehr eingeführt, und dem transatlantischen Militärbündnis NATO unterstellt. Überall im Lande werden militärische Stützpunkte für die Stationierung der jungen Rekruten gebaut. Auch Erndtebrück kommt dafür in Betracht.

Ein junger Major der französischen Armee, Christian Rolloy, kommt Anfang der Sechziger Jahre im Auftrag des NATO-Planungsstabes nach Erndtebrück, um die entsprechenden Vorbereitungen zu treffen. Sein aufgeschlossenes Wesen und seine natürliche Ungezwungenheit führen dazu, dass er schnell Kontakt zu der Bevölkerung von Erndtebrück bekommt und gerne private Einladungen annimmt. Ein besonders herzliches Verhältnis entwickelt sich zwischen Major Christian Rolloy und dem Buchhändler Walter Sonneborn† (Bild 02).

Christian Rolloy schwärmt in seinen Gesprächen mit Walter Sonneborn († 1969) von seiner flandrischen Heimat. Von der unendlichen Weite des flachen Landes zwischen Lille und

Dünkirchen. Und von dem kleinen historischen Städtchen Bergues, mit seinem wehrhaften Beffroi, der Benediktinerabtei St. Winoc und den liebenswürdigen 4.800 Einwohnern.



Walter Sonneborn (†)

Natürlich verschweigt Monsieur Rolloy gegenüber Walter Sonneborn auch nicht, dass Bergues im II. Weltkrieg von den Deutschen beinahe zu  $\frac{3}{4}$  zerstört wurde; bei den Kämpfen um Dünkirchen im Jahre 1940 und dann nochmals bei dem Rückzug der Deutschen nach der Invasion der Alliierten im Sommer 1944. Walter Sonneborn, der als damaliger Hitlerjunge den Krieg noch in Erinnerung hat, ist ein aufmerksamer Zuhörer. Schon in jungen Jahren als Leichtathletik-Abteilungsleiter im TuS Erndtebrück der Jugendarbeit eng verbunden, gründet er im März 1963 mit einigen Freunden die politisch, wirtschaftlich und konfessionell unabhängige Jugendorganisation **Zugvögel Wittgenstein e.V.** mit Sitz in Erndtebrück. Vorrangige Ziele sind regionale und internationale Zeltlager und Jugendbegegnungen.

## Erste Fahrten nach Bergues 1965 und 1966

Als Christian Rolloy, Schwiegersohn des bekannten Arztes Dr. Vandaele in Bergues, Walter Sonneborn und seine Jugendgruppe zu einem Besuch in seine flandrische Heimatstadt einlädt, findet dieser Vorschlag begeisterte Zustimmung.

Schon damals hat Walter Sonneborn eine Vision, die er in den folgenden Jahren konsequent verfolgt: Die Jugend soll die Folgen der verheerenden Kriege kennen lernen, aber auch die Verständigung mit unseren ausländischen Nachbarn suchen. Dabei liegt ihm Frankreich besonders am Herzen.

Nach gründlicher Planung ist es Ostern 1965 soweit. Unter der Leitung von Walter Sonneborn fährt eine Gruppe junger „Zugvögel“ erstmals nach Frankreich. Zunächst führt die Fahrt nach Lothringen, zu den Kampfgebieten und den Soldatenfriedhöfen 1914/1918 im Raum Verdun.

Die Zahl der bei Verdun Gefallenen konnte nie genau ermittelt werden. Erschüttert stehen die „Zugvögel“ vor der schier endlosen Zahl von Kreuzen, die manchmal bis zum Horizont reichen – eine eindrucksvolle Mahnung für den erhofften Frieden in der Welt.

Als die Gruppe in Bergues ankommt, ist der Aufenthalt nur für einige Stunden geplant. Doch daraus wird nichts. Auf Drängen der Franzosen müssen die „Zugvögel“ im kleinen Hotel „Au Tonnelier“ Quartier beziehen. Bürgermeister Drapie (bereits seit 1953 im Amt), Dr. Vandaele und die gebürtige Schwarzwälderin Lyna Cuvelard (in Bergues mit einem Franzosen verheiratet) bemühen sich in außergewöhnlicher Weise um das Wohlergehen der deutschen Gäste. Höhepunkt des Aufenthaltes in Bergues ist eine private Einladung von Bürgermeister Drapie in sein Wohnhaus. Walter Sonneborn beauftragt den damaligen Student und späteren Konrektor der Realschule Erndtebrück, Karl-Heinz Walle, sich in herzlichen Worten bei Bürgermeister Drapie für den angenehmen Aufenthalt der „Zugvögel“ in Bergues zu bedanken. In dieser kurzen Ansprache ist es Karl-Heinz Walle auch ein besonderes Anliegen, für eine weitere Zusammenarbeit zwischen Bergues und Erndtebrück zu werben, um auf diesem Wege einen kommunalen Beitrag zur französisch-deutschen Verständigung zu leisten. Bürgermeister Drapie versichert, dass er diesen Kontakt stets unterstützen werde.



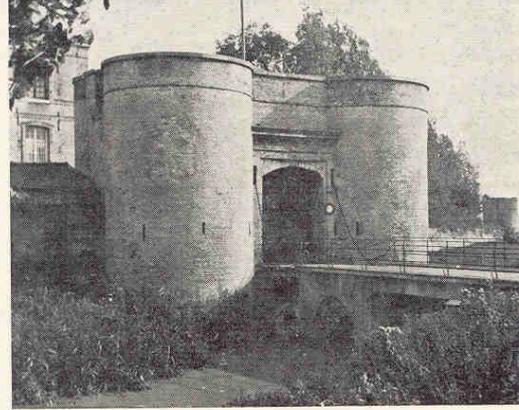
Der erfolgreiche Aufenthalt in Bergues (Bild 03) beflügelt die „Zugvögel“ auch im Jahre 1966 wieder nach Frankreich zu fahren. Die Gruppenleiter Manfred Roth und Käthe Roth sowie Albrecht Grützner werden bei den Vorbereitungen zu dieser Maßnahme von den erfahrenen Vorstandsmitgliedern Walter Sonneborn† und Rolf Bäcker (Lehrer in Erndtebrück) tatkräftig unterstützt.

Bild 03 : Foto mit Blick auf Bergues (rechts unten im Bild das historische Rathaus)

Diesem Zweck dient auch eine Vorbereitungsfahrt nach Bergues vom 07. bis 11. April 1966, an dem die zukünftige Lagerleitung, einige Vorstandsmitglieder der „Zugvögel“ und erstmals auch Kommunalpolitiker von Erndtebrück teilnehmen.

In Bergues werden Bürgermeister Drapie, das Ehepaar Dr. Vandaele und Lyna Cuvelard in die Vorbereitungsgespräche mit einbezogen. Vereinbart wird, dass das geplante Zeltlager wieder am Stadtrand von Bergues aufgebaut werden soll.

Auf Grund dieser guten Vorbereitung wird das Zeltlager vom 27. Mai bis 04. Juni 1966 wieder ein voller Erfolg. Die französischen Gastgeber arrangieren eine Fahrt entlang der Kanalküste von Dünkirchen nach Calais und eine Besichtigung der Stadt Lille, in der General de Gaulle im Jahre 1890 geboren wurde. Fahrtenleiter Manfred Roth berichtet nach der Rückkehr der Jugendgruppe aus Frankreich, dass die „Zugvögel“ in Bergues sogar offiziell vom 1. Sekretär des Gemeinderates, André Bultez, begrüßt wurden. Bemerkenswert ist auch die fürsorgliche Betreuung der jungen Deutschen durch Lyna Cuvelard. Sie ist unendlich froh, wieder ausführlich Deutsch sprechen zu können. Wegen ihres manchmal sehr energischen Auftretens wird sie später in „Zugvögel“- Kreisen auch gerne als „Madame Hauptmann“ bezeichnet.



**BERGUES** vous invite . . .

et vous offre la grande beauté archi

Le **BEFFROI**, joyau de notre Ville, décapité d'abord, silhouette au cœur de la cité. Les 38 cloches de son carillon égrènent de vieux airs flamands.

L'enceinte fortifiée qui entoure **BERGUES** est percée de plusieurs accès, la **PORTE DE** l'élégante **PORTE D'HONDSCHOOTE** et l'architecture militaire de la **PORTE DE CASS** du roi Louis XIV. Au **GROENBERG**, point culminant de la Flandre Maritime, les vestiges d'aux imposantes **TOUR CARRÉE** et **TOUR POINTUE** dominent l'accueillant jardin public.

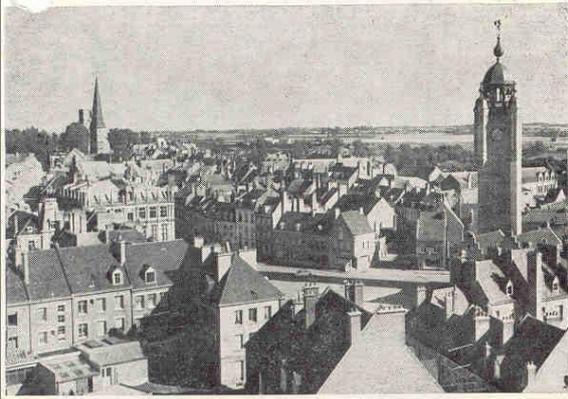


Bild 04: Fotografische Skizzen aus dem Stadtprospekt von Bergues

## Der Durchbruch in den Jahren 1967 und 1968

Als ich Ende des Jahres 1966 vom Vorstand der „Zugvögel“ den Auftrag erhalte, die nächste Frankreich-Fahrt vorzubereiten und durchzuführen, fühle ich mich sehr geehrt. Die „Sporen“ hierzu hatte ich mir bei Walter Sonneborn offenbar durch die gelungene Fahrt zu dem deutschen Soldatenfriedhof Lommel/Belgien im Herbst 1966 verdient. Mein Stellvertreter für diese Maßnahme ist Werner Bode, Banfe, der schon mehrere Fahrten des Vereins mitgemacht hat und außerdem hervorragend fotografieren kann.

So stürze ich mich mit großer Begeisterung in die Vorbereitungen. Studienreferendar Karl-Heinz Walle hält an einem der Vorbereitungstreffen für die Teilnehmer ein Referat über die deutsch-französischen Beziehungen. Außerdem wird die vertonte Dia-Serie „Lommel 1966“ uraufgeführt. Bei diesen Vorbereitungstreffen lasse ich mich von dem Gedanken leiten – getreu der Idee von Walter Sonneborn folgend - Vergangenheit und Gegenwart den Jugendlichen zu vermitteln.

# Die „Zugvögel“ wieder nach Frankreich

Heute in einer Woche Start in Erndtebrück – Morgen letzte Beratungen der Reise

**Kreis Wittgenstein.** Teilnehmer, deren Eltern und Interessierte an der diesjährigen Frankreich-Fahrt der „Zugvögel Wittgenstein e. V.“ hatten sich zur 1. Vorbereitungsveranstaltung in Erndtebrück getroffen. Sinn der Zusammenkunft sollte es sein, daß sich die Teilnehmer zunächst gegenseitig kennenlernen. Aber auch die wechselseitigen deutsch-französischen Beziehungen waren Gegenstand eines Referates mit anschließender Diskussion. Der 24jährige Erndtebrücker Studienreferendar Karl-Heinz Walle hatte sich zu diesem Zweck gerne zur Verfügung gestellt. Er zeichnete einen spannenden Abriss der Geschichte dieser Länder über zwei Jahrtausende hinweg.

Seine Ausführungen begann Walle mit der Darstellung über Aufbau und Zerfall des Römischen Reiches. Er ging dann über zu der Bildung von Gallien und dem Einfall der Hunnen in Europa. Sein historischer Streifzug führte die Zuhörer weiter über das französische Mittelalter zur Ära Napoleons. Breiten Raum nahmen naturgemäß die wechselvollen Entwicklungen im Europa des 20. Jahrhunderts ein. Die überzeugende Rhetorik des Referenten bewies sich vor allem bei den Schilderungen über die Versailler Verträge, den Ruhrkampf und die Bemühungen der damaligen Außenminister Briand und

Stresemann um eine politische Union Europas.

Es war erfreulich, festzustellen, daß sich im Anschluß an dieses einstündige Referat sogleich eine lebhafte Diskussion entwickelte. Hier war der Deutsch-Französische Freundschaftsvertrag ein besonders beliebtes Objekt der Argumentation; wie z. B. die Politik von General de Gaulle und dem damaligen Bundeskanzler Dr. Adenauer.

Am Abend dieser Veranstaltung gab es dann für die vielen neuen Gäste noch einen optischen Leckerbissen. Auf vielfachen Wunsch wurde nochmals die vertonte Farbbild-Serie von der Fahrt des Vereins nach Polen im Jahre 1965 vorgeführt. Zu diesem Zweck war auch der Kreisjugendpfleger von Wittgenstein, Pastor Stühmeier, nach Erndtebrück gekommen. Auch die Farbbild-Serie war Gegenstand lebhafter Diskussionen, die sich noch bis Mitternacht hinzogen, gingen doch speziell hierbei die Meinungen über den Wert des sprachlichen Inhalts bezüglich der Förderung des Ost-West-Kontaktes sehr auseinander.

## Beziehungen vertiefen

Zu dem allgemeinen Stand der Vorbereitungen wurde uns mitgeteilt, daß die freundschaftlichen Kontakte zu den französischen Partnern in Bergues jetzt auch offiziell

ausgebaut werden konnten. Oberkreisdirektor Lückert sandte ein Dankschreiben an den Bürgermeister von Bergues und gab hierin seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich die beiderseitigen Kontakte zu einer echten menschlichen Begegnung entwickelt haben. In dem Brief setzte er sich auch für den Wunsch des Vereines ein, die jungen Franzosen im kommenden Jahr zu einem Gegenbesuch nach Wittgenstein einzuladen.

Fahrtenleiter Christian Dannhauer erhielt Prospekt- und Bildmaterial sowie Fotos aus Bergues mit der Bitte, dieses an die Teilnehmer und Interessenten weiterzureichen. Madame Cuvelard, eine gebürtige Schwarzwälderin, erwartet die Teilnehmer schon zu einem Nachmittag bei Kaffee und Kuchen. Sicherlich wird sie auch einen Tanzabend mit der Volkstanzgruppe von Bergues arrangiert haben. Die Jugend von Bergues freut sich ebenfalls auf den Besuch aus Deutschland sehr. Es soll dann auch bei einem deutsch-französischen Lagerabend die vertonte Farbbild-Serie der „Zugvögel Wittgenstein e. V.“ von ihrer vorjährigen Fahrt durch Holland und Belgien den Gastgebern in Bergues vorgeführt werden. Wie groß das Interesse in Wittgenstein an dieser Fahrt ist, beweist die Tatsache, daß auch der Erndtebrücker Kommunalpolitiker und Vertreter des Gemeinderates, Karl-Otto Lange, mit seiner Frau an dieser Fahrt teilnehmen wird. In Anbetracht dieser beiderseitigen Aktivität darf man mit hoffnungsvollen Erwartungen der Jugendbegegnung in Bergues entgegenzusehen. Am 28. April solle die Fahrt um 22 Uhr in Erndtebrück beginnen.

## Morgen Einzelheiten

Doch zunächst wollen die Teilnehmer nochmals zusammenkommen. Dieses Mal sollen die technischen Einzelheiten für die Fahrt besprochen werden. Ein Tonfilm der Kreisbildstelle sowie die erstmalige Vorführung der vertonten Farbbild-Serie der vorjährigen Fahrt des Vereins durch Holland und Belgien – mit dem deutschen Soldatenfriedhof Lommel als Hauptziel – stehen ebenfalls auf dem Programm. Diese 2. Vorbereitungsveranstaltung findet morgen, Samstag, um 16 Uhr im Vereinslokal Strohmänn in Erndtebrück statt. Nicht nur die Teilnehmer der Frankreich-Fahrt, auch deren Eltern, Bekannte und Interessenten sind wiederum dazu eingeladen.

Chr. D.



Lagebesprechung bei den „Zugvögeln“ bei der 1. Vorbereitungsveranstaltung für Frankreich. Von links nach rechts: Studienreferendar K. H. Walle, Erndtebrück (Teilnehmer der Frankreich-Fahrt 1965); W. Bode, Banfe (stellvertr. Leiter der diesjährigen Fahrt); E. Hoffmann, Dortmund (kom. Geschäftsführer des Vereins). (WP-Foto: Dannhauer)

Bild 05: 1. Vorbereitungstreffen für die Frankreich-Fahrt 1967 mit Karl-Heinz Walle, Werner Bode, Eberhard Hoffmann (aus Zeitungsbericht 21.04.1967)

Außerdem will ich versuchen, die Kommunen in Bergues und Erndtebrück stärker als bisher an diesem gegenseitigen Kennen lernen zu beteiligen, um damit ein größeres Interesse auch in der Bevölkerung zu wecken. Doch der Gemeinderat Erndtebrück ist zunächst sehr zurückhaltend, weil schon seit geraumer Zeit durch den TuS Erndtebrück gute Kontakte zu der belgischen Stadt Waregem entstanden sind. Natürlich spielen hier auch ein paar persönliche Animositäten zwischen dem Vorstand des TuS und Walter Sonneborn eine Rolle, weil der TuS Erndtebrück immer noch verärgert darüber ist, dass sich die „Zugvögel“ von ihm gelöst und eine eigenständige Jugendgruppe gebildet haben. Doch das soll für uns nebensächlich sein. Wir lassen nicht locker. In einem Brief vom 01. Februar 1967 - unterzeichnet von den Vorstandsmitgliedern Heinz Hof, Eberhard Hoffmann und mir - empfehlen die „Zugvögel“ der Amts- und Gemeindeverwaltung, die Jugendlichen aus Bergues zu einem Besuch nach Erndtebrück einzuladen. Als ich mit meiner Gruppe am Abend des 28. April 1967 zur Frankreich-Fahrt aufbreche, habe ich jedenfalls einen Brief des Erndtebrücker Bürgermeisters August Six im Gepäck. In diesem Brief an den Rat der Stadt Bergues wird die Jugend von Bergues zu einem Gegenbesuch nach Erndtebrück eingeladen.

Unsere Fahrt führt zunächst durch das Elsass nach Straßburg, wo wir das Straßburger Münster und das Europaparlament besichtigen. Dann fahren wir nach Lothringen, in dieses Gebiet mit so wechselvoller Geschichte und den Städten Verdun und Sedan, die für Franzosen und Deutsche gleichermaßen mit schmerzvollen Erinnerungen verbunden sind. Doch wir erinnern uns, was General de Gaulle in seiner denkwürdigen Rede am 07. September 1962 vor jungen Offizieren in der Führungsakademie der Bundeswehr sagte. Er zitierte u.a. den großen Schriftsteller Carl Zuckmayer, der über das französisch-deutsche Verhältnis schrieb: „War es gestern unsere Pflicht, Feinde zu sein, so ist es heute unser Recht, Brüder zu werden“.



Bild 06 : Fotos aus „Stimme und Weg“ des Volksbundes.

Über Cambrai und Arras erreichen wir am 01. Mai 1967 Bergues. Dort werden wir mit Begeisterung von Madame Cuvelard begrüßt. Allerdings erlaubt es das kühle und reg-

nerische Wetter nicht, unser komplettes Zeltlager am Canal du Roi aufzubauen. Ich entschieße mich deshalb zu einer Kompromisslösung: Übernachtung und Frühstück im kleinen Hotel „Au Tonnelier“, Mittag- und Abendessen aus unserer Lagerküche auf dem idyllisch gelegenen Campingplatz „Canotage“. Hier machen wir auch erstmals die Bekanntschaft mit Ambroise Trocmé dem Stadtjugendleiter von Bergues.

Einer der Höhepunkte dieser Fahrt ist sicherlich der erste offizielle Empfang einer Gruppe aus Erndtebrück im historischen Rathaus von Bergues. Am Eingang des Rathauses begrüßt Bürgermeister Drapie jeden Teilnehmer persönlich mit Handschlag. In seiner denkwürdigen Rede (s. Anhang I der Dokumentation), die von Lyna Cuvelard perfekt übersetzt wird, bittet er zunächst Gastgeber und Gäste um eine Schweigeminute für den am 19. April 1967 verstorbenen Bundeskanzler Dr. Adenauer.

In seinen Ausführungen erwähnt er das Leiden der Einwohner von Bergues im II. Weltkrieg, als die Stadt zu 70% zerstört wurde. Aber Bürgermeister Drapie spricht auch von der großen Sehnsucht der Jugend, sich im friedlichen Austausch kennen zu lernen und Brücken zu bauen zwischen dem französischen und dem deutschen Volk.

Ich bedanke mich im Namen der „Zugvögel“ für den herzlichen Empfang bei Bürgermeister Drapie und dem Gemeinderat von Bergues und überreiche das Einladungsschreiben des Erndtebrücker Bürgermeisters Six. Ich spüre sofort das große Interesse einiger Ratsmitglieder von Bergues, nun auch Erndtebrück und Wittgenstein zu besuchen. Nach dem Empfang im Rathaus lässt es sich Bürgermeister Drapie nicht nehmen, unsere Gruppe am späten Abend in das „Au Tonnelier“ zu begleiten, wo er bis weit nach Mitternacht mit uns diskutiert und feiert.

Zum Abschluss unseres Aufenthaltes in Bergues arrangiert Ambroise Trocmé einen deutsch-französischen Jugendabend, mit Liedern der Pfadfindergruppe, des Kinderchores und Aufführungen der Volkstanzgruppe.

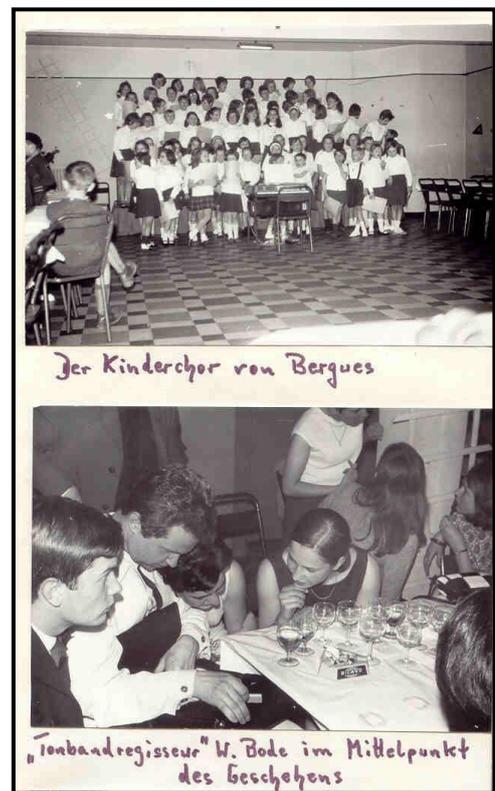


Bild 07 – 09: Fotos vom Französisch-Deutschen Jugendabend in Bergues 1967



Geradezu sensationell ist die bereits an diesem Abend von Stadtjugendleiter Trocmé offiziell bekannt gegebene Erklärung, dass der Kinderchor von Bergues schon in diesem Jahr vom 03. bis 10. Juli Erndtebrück besuchen möchte. So schnell haben selbst die „Zugvögel“ mit einem Gegenbesuch aus Bergues nicht gerechnet.

Umso dramatischer sind dann die Vorbereitungen in Erndtebrück, nach unserer Rückkehr aus Frankreich. Auf Grund der sehr knapp bemessenen Vorbereitungszeit für den Gegenbesuch aus Bergues, bin ich doch besorgt, ob alle Maßnahmen wirklich rechtzeitig getroffen werden können. Damit der erste Besuch einer Jugendgruppe aus Bergues auch erfolgreich zu werden verspricht, informiere ich nicht nur den Rat der Gemeinde Erndtebrück, sondern auch u.a. Oberkreisdirektor Lückert und einige Schulen in Wittgenstein mit der Bitte, sich an dem Projekt zu beteiligen. Denn die „Zugvögel“ möchten den jungen Franzosen natürlich auch interessante Sehenswürdigkeiten und die schöne Landschaft in Wittgenstein zeigen.

Ich erinnere mich noch an die dramatische 30. Vorstandssitzung der „Zugvögel“ am 24. Juni 1967, an der zum Schluss auch Amtsdirektor Wörster und Bürgermeister Six teilnehmen. Nach anfänglicher Zurückhaltung -natürlich ist man auch in der Gemeinde zunächst sprachlos, dass die Franzosen so schnell kommen wollen- sagen beide Herren ihre Unterstützung in organisatorischen Fragen zu. Auf einer eilends herbei geholten Schreibmaschine werden die Gesprächsergebnisse protokolliert. Größtes Problem ist - wie so oft in späteren Jahren - die Quartierfrage. Auf Wunsch von Ambroise Trocmé soll die Unterbringung der jungen Franzosen in Erndtebrücker Familien erfolgen. Keiner ist darauf vorbereitet. Doch, oh Wunder, es gelingt noch zum guten Schluss.

An dieser Stelle erinnere ich mich in besonderer Dankbarkeit unseres Vereinsmitgliedes Dieter Hahn (†). Als Mitglied im Gemeinderat Erndtebrück hat er sich nachdrücklich und selbstlos für das Zustandekommen dieses Gegenbesuches und auch in späteren Jahren für die Partnerschaft zwischen Bergues und Erndtebrück eingesetzt. Leider ist er sehr früh gestorben. Sein ausgeglichenes Wesen, seine unermüdliche Hilfsbereitschaft und seine große Kameradschaft bleiben unvergessen. –

Der Aufenthalt von 36 jungen Franzosen aus Bergues, vom 05. bis 10. Juli 1967 in Erndtebrück, ist ein voller Erfolg. Neben Ausflügen zum Rhein-Weser-Turm und Besichtigung des Wildgeheges am Albrechtsplatz, ist der Besuch des Erndtebrücker Schützenfestes ein unvergessliches Erlebnis für die Jugendlichen unseres Nachbarlandes Frankreich. Stadtjugendleiter Trocmé schreibt nach der Rückkehr aus Bergues:

„Wir haben einen Traum verlassen!“ Es gibt sicherlich kein größeres Lob für die vielen Anstrengungen der vergangenen Wochen.

## Sie fühlten sich in Wittgenstein wohl

Junge Franzosen waren erfreut und dankbar über die Aufnahme in Erndtebrück

**Erndtebrück.** Nach fünftägigem Aufenthalt in Erndtebrück ist die französische Jugendgruppe aus Bergues wieder in ihre Heimat zurückgefahren. Eine herzliche Verabschiedung, bei der gegenseitig die besten Wünsche ausgetauscht wurden, gab es auf dem Schulhof der Realschule. Abschiedsworte sprach Bürgermeister Six für die Gemeinde, der auch die sympathischen jungen Gäste aus dem großen Nachbarland am Mittwoch voriger Woche bei ihrem Eintreffen in Erndtebrück begrüßt hatte.

Der Aufenthalt der französischen Mädels und Jungen im Wittgensteiner Land war kurz, aber für alle sehr erlebnisreich. Herzlich und eindrucksvoll verlief der offizielle Empfang der jungen Gäste, nachdem sie zuvor eine Wanderung durch unser schönes Bergland gemacht hatten. Abends hatten sie im Rahmen eines zwanglosen Beisammenseins im Gasthof Strohmännchen Gelegenheit, in engeren Kontakt mit den Gastgebern zu kommen. Am anderen Tag wurden eine Fahrt zum Rhein-

Weser-Turm und weiterhin der Besuch des Wildgeheges „Rothaargebirge“ für die französischen Gäste zu einem Erlebnis. Am selben Tag war die Jugendgruppe Gast der Erndtebrücker Schützen auf ihrem Jubelfest, wo sie zur großen Über-

raschung der vielen Festteilnehmer mitgestaltend in Erscheinung trat. Amertags brachte eine Fahrt, bei der auch zwischendurch gewandert wurde, die jungen Franzosen in das Quellgebiet von Eder, Sieg und Lahn.

Es ist erfreulich, daß die Gäste, denen bei ihrem mehrmaligen Auftreten vor einer breiten Öffentlichkeit soviel von Herzen kommende Sympathie entgegenschlug, alle bei Erndtebrücker Familien untergebracht werden konnten. Erfreulich vor allem auch deshalb, weil so erst der rechte Kontakt zustande kommen konnte, der ja schließlich auch Sinn und Zweck des deutsch-französischen Jugendaustausches ist.

Zu danken ist allen, die diesen Erndtebrücker Aufenthalt der französischen Gäste angenehm machten, den Wanderführern und den bekannten Erndtebrücker Fotografen, die mit einer Dia-Serie den Besuchern aus Frankreich schon die Schönheiten Wittgensteins im Bilde gezeigt hatten.

Bild 11 : Pressebericht aus der „Westfalenpost“

Weil dieser Gegenbesuch, dank der tatkräftigen Unterstützung durch die Gemeinde- und Amtsverwaltung Erndtebrück, den Wittgensteiner Schulen, dem TuS Erndtebrück und Kreisjugendpfleger Friedrich Stühmeier sowie vielen freiwilligen und ehrenamtlichen Helfern, in so eindrucksvoller Weise durchgeführt wird, planen die Zugvögel Wittgenstein auch für das Jahr 1968 eine Fahrt nach Bergues, die vom 12. bis 21. April stattfinden soll.

Werner Bode, Banfe, wird mir - wie schon im vergangenen Jahr - stellvertretend zur Seite stehen und erneut dafür sorgen, dass alle wichtigen Ereignisse in Bild und Ton zusammenstellen zu können.

Ich beginne mit den Vorbereitungen für die nächste Frankreich-Fahrt im Oktober 1967.

Weil die meisten Teilnehmer dieser Fahrt aus dem Raum Bad Laasphe kommen, finden dort auch im März 1968 die beiden Vorbereitungstreffen statt. Kreisjugendpfleger Friedrich Stühmeier hält ein Referat zu dem Thema: „Die Bedeutung der Jugendbegegnung in dieser Zeit.“ Aus Bergues erreicht uns ein Brief von Ambroise Trocmé, „dass sich die Jugendlichen bereits jeden Samstag treffen, um Volkstänze und Lieder für den deutsch-französischen Jugendabend einzustudieren“.

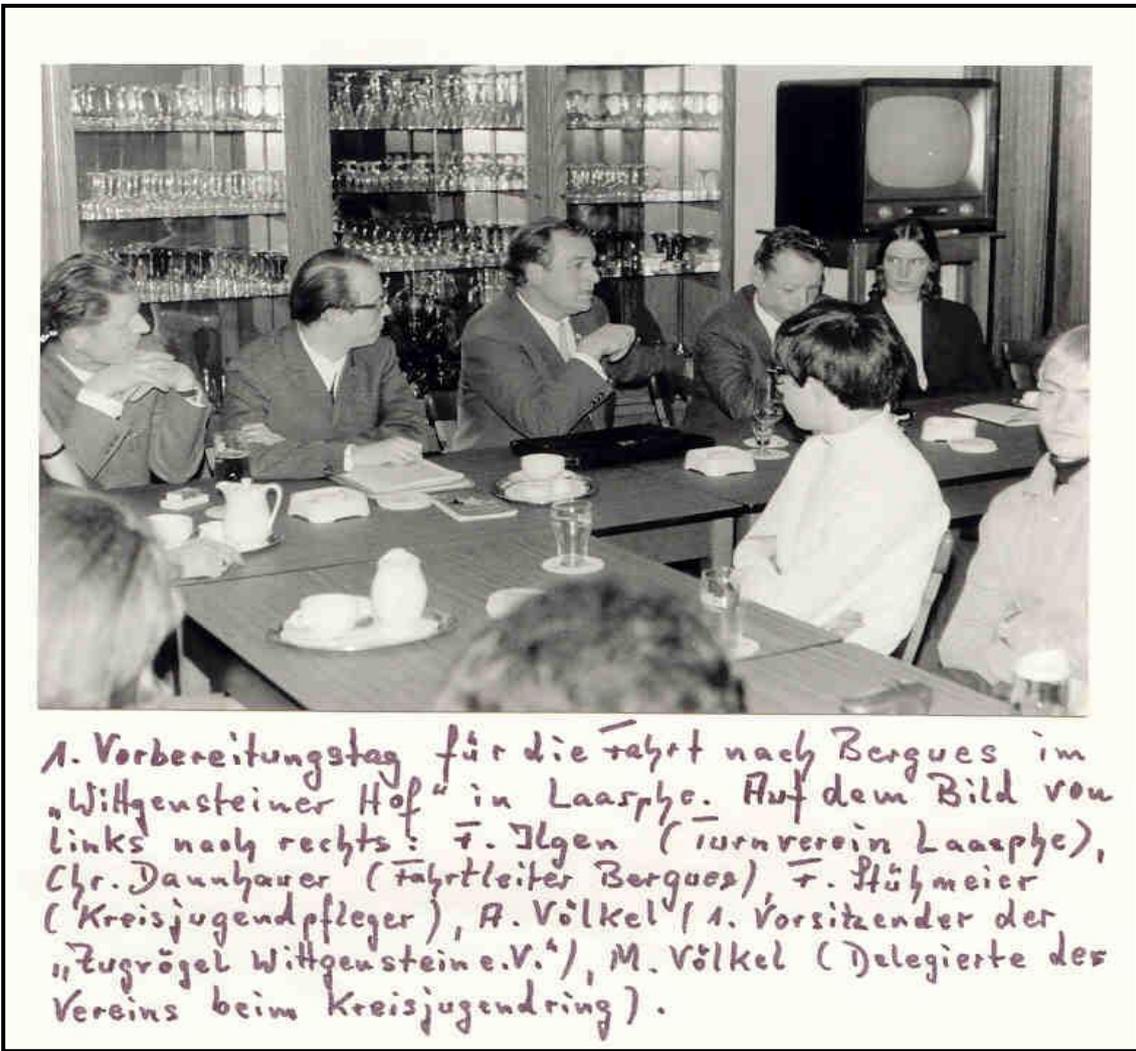


Bild 12: Foto vom 1. Vorbereitungstreffen in Bad Laasphe zur Frankreich-Fahrt 1968

Als wir am 12. April 1968 Erndtebrück verlassen, fahren wir zunächst nach Brüssel und sind Gäste im „International Youth Home“. Es ist ein guter Ausgangspunkt, sich in kleinen Gruppen die interessante belgische Hauptstadt anzuschauen. Aber unsere gespannte Erwartung, Bergues zu sehen, ist noch größer.

In Bergues wird die „Zugvögel“-Gruppe mit großer Herzlichkeit begrüßt. Es ist den Franzosen tatsächlich gelungen, alle Teilnehmer in Familien unterzubringen. Erstmals bin ich zu Gast in der Familie Joseph und Marthe Van Agt. Wir verstehen uns von Anfang an gut – es ist der Beginn einer jahrzehntelangen Freundschaft, die auch später auf die Kinder beiderseits übergreift.

Höhepunkte des Programms in Bergues sind zweifelsohne der offizielle Empfang der „Zugvögel“ durch Bürgermeister Drapie im Rathaus, der Ausflug an die Steilküste bei Cap Gris-Nez mit Besichtigung der Überreste des Atlantikwalls, der Besuch im Krankenhaus von Bergues unter Führung des Chefarztes Dr. Vandaele und der große Folkloreabend, an dem wir auch die von Werner Bode vertonte Dia-Serie der Frankreich-Fahrt 1967 den französischen Gastgebern vorführen dürfen.

### BERGUES

## De jeunes Allemands séjournent actuellement dans notre cité



A l'issue de la réception à l'hôtel de ville  
(Ph. « La Voix du Nord »).

C'est dimanche soir que le groupe « Zugvogel » de la ville allemande d'Erndtebrück, invité par nos jeunes Berguois du groupe folklorique est arrivé en notre ville.

Lundi matin, au salon blanc de l'hôtel de ville, ce fut la réception officielle de la municipalité. M. Drapie, maire, entouré de MM. Trocmé, adjoint; Debruyne, Decousser, Dubreuil, Spillemaecker, Vannobel, conseillers municipaux; R. Bogaert, responsable du groupe des jeunes, accueillit les visiteurs.

Des paroles aimables furent prononcées par le maire, M. Trocmé et les deux responsables allemands. La traduction fut faite par Mme Cuvelard, interprète bénévole. A cette réception, on notait la présence de nombreux jeunes Berguois

ainsi que plusieurs familles hébergeant le groupe d'Erndtebrück.

Sous la conduite des Berguois, toute la ville doit être visitée pendant le séjour des Allemands, qui se terminera ce samedi matin.

Il y eut également des soirées au cours desquelles jeunes Allemands et jeunes Berguois s'amuseront très bien dans une ambiance de franche camaraderie.

Bild 13 : Pressebericht aus « La voix du nord » vom 20. April 1968

Für mich persönlich wie auch für viele Einwohner von Bergues wird die Feierstunde am Ehrenmal zum Gedenken an die Gefallenen beider Weltkriege in besonderer Erinnerung bleiben. Dazu habe ich mir etwas Besonderes ausgedacht; wohl wissend, dass Pathos und Nationalgefühl für die Franzosen selbstverständlich sind. Im Fackelschein legen ein deutsches Mädchen und der Pflegesohn von Bürgermeister Drapie einen Kranz der „Zugvögel“ am Ehrenmal nieder, den wir aus Deutschland mitgebracht haben. Die Schleifen tragen die lateinische Aufschrift „mortui viventes obligant“ (die Toten verpflichten die Lebenden). Meine kurze Ansprache (s. Anhang II

der Dokumentation) wird von dem 17-jährigen Franzosen Hubert Van Agt in Französisch übersetzt und endet mit dem Gedicht von Walter Sonneborn "Wer bei den Toten war ...". Als ich zum Schluss spontan die anwesenden Franzosen bitte, ihre Nationalhymne - die Marseillaise - zu singen, füllen sich viele Augen mit Tränen.

Bürgermeister Drapie und Stadtjugendleiter Trocmé sind tief bewegt und bedanken sich bei mir im Namen der Bürger von Bergues. Später erzählt mir unser Teilnehmer Friedrich Hoffmann, dass ihn ein alter Herr angesprochen hat und u.a. sagte: „Wir einfachen Deutschen und Franzosen der älteren Generation haben diese Kriege nicht gewollt, denn sie wurden uns von den damaligen Politikern aufgezwungen. Ich bin ein gläubiger Katholik und als solcher weiß ich, dass unser Gott keine Feindschaft zwischen unseren Völkern will.“ Wie sich später herausstellt, war dieser ältere Franzose der Bürgermeister von Bergues während des II. Weltkrieges. --

Als wir von Bergues Abschied nehmen, haben wir einen französischen Gast zusätzlich im Bus. Es ist die junge Französin Brigitte („Gigi“) Bogaert. Sie wird für 6 Wochen im Kindergarten Erndtebrück arbeiten und in dieser Zeit bei Familien in Wittgenstein wohnen, um ihre schon recht guten Deutschkenntnisse noch zu verbessern.

Außerdem laden die „Zugvögel“ den jungen Franzosen Hubert Van Agt aus Bergues ein, an dem diesjährigen Sommerzeltlager auf dem Harfeld bei Bad Laasphe teilzunehmen, sozusagen als Dank für seine guten Dolmetscherdienste während unseres Aufenthaltes in Bergues. Hubert freut sich riesig darüber. Er ist im Lager verständlicherweise der „Liebling“ aller Lagerteilnehmer (besonders der Teilnehmerinnen!), weil er so gut Gitarre spielen und singen kann.

**Auch ein Franzose ist dabei**

Ab morgen Lager auf dem Harfeld / Wann offizielle Partnerschaft?

Wittgenstein. Wenn die „Zugvögel Wittgenstein E. V.“ am Samstag, 29. Juni, ihr diesjähriges Sommerjugendlager auf dem Harfeld aufschlagen, werden nicht nur Jugendliche aus unserer Heimat daran teilnehmen. Das Zeltlager wird in diesem Jahr besonders interessant, weil auf Einladung des Vereins auch ein Jugendlicher aus Frankreich sich an dieser Maßnahme beteiligen wird. Es ist der 17jährige Hubert van Agt aus der Partnerstadt Bergues.

Nachdem die „Zugvögel Wittgenstein E. V.“ von ihrer diesjährigen Osterfahrt nach Bergues zurückkehrten, ist die Verbindung zu der nordfranzösischen Stadt unweit der Kanalküste nicht abgebrochen worden. Zunächst konnte die junge Französin Brigitte Bogaert für sechs Wochen bei Familien im Kreis Wittgenstein wohnen und durch diesen Aufenthalt ihre deutschsprachigen Kenntnisse wesentlich verbessern. Zudem war es für sie eine besondere Freude, als Helferin im Kindergarten in Erndtebrück zu arbeiten.

Durch den nunmehr erneuten Besuch eines Jugendlichen aus Bergues in Wittgenstein werden sich die beiderseitigen Beziehungen sicherlich weiterhin vertiefen. Es wäre allerdings wünschenswert, wenn diese internen Bemühungen des Vereins auch mehr als bisher von öffentlicher Seite aus anerkannt und unterstützt würden. So fragt man sich

gleichermaßen in Bergues und Wittgenstein, wann denn nun endlich die Partnerschaft mit Erndtebrück offiziell besiegelt werden kann.

Wenn der junge Hubert van Agt aus Bergues mit in das Zeltlager kommt, so können alle Beteiligten gewiß sein, daß seine Teilnahme mit zum Gelingen dieser Maßnahme beitragen wird.

Der junge Sprachstudent entstammt einer alteingesessenen Apothekerfamilie in Bergues und hat bereits während des Aufenthalts der „Zugvögel“ in Nordfrankreich tatkräftig und uneigennützig als Dolmetscher an der Programmgestaltung mitgewirkt. Sein jugendhafter Charme entfaltet sich besonders dann, wenn er zur Gitarre greift und die beschwingten und nachdenklichen Chansons singt. Doch darin sieht er nicht seine Hauptbeschäftigung. Der für seine Jugend erstaunlich gereifte Mensch will nach seinem Examensschluß für zwei Jahre nach Deutschland kommen, um hier seine Sprachstudien zu vollenden.

Sein diesjähriger Aufenthalt mit gleichgesinnten jungen Menschen im Sommerjugendlager der „Zugvögel Wittgenstein E. V.“ auf dem Harfeld wird mit Sicherheit ein weiterer Grund für ihn sein, die — wie er immer wieder betont — Freundschaft mit vielen Deutschen zu suchen und damit einen kleinen Beitrag zur Aussöhnung unserer Völker zu geben.

Freitag, 28. Juni 1968

WESTFÄLISCHE RUNDSCHAU - Nr. 148

Bild 14: Pressebericht über den Aufenthalt von Hubert van Agt im Sommerjugendlager der ZUGVÖGEL 1968 auf dem Harfeld.

Für die „Zugvögel“ bedeutet die Frankreich-Fahrt 1968 ein vorläufiger Abschluss in ihrer Arbeit im Rahmen des Deutsch-Französischen Jugendwerkes. Nach ununterbrochener vierjähriger Arbeit sollen nun auch andere Erndtebrücker Vereine Gelegenheit haben, ihrerseits neue Kontakte anzubahnen, um dem Ziel bald näher zu kommen - die Vereinbarung der offiziellen Partnerschaft zwischen den Gemeinden Bergues und Erndtebrück. Doch bis dahin vergehen noch einige Jahre.

Bevor es zu der offiziellen Partnerschaft zwischen den beiden Gemeinden kommt, beschließen schon zwei Menschen ganz privat ihre Partnerschaft und damit den Bund fürs Leben: Ernst-Heinrich Völkel aus Erndtebrück und seine Frau Beatrice aus Bergues; soweit ich weiß, sind die Beiden bis heute das erste und einzige Hochzeitspaar aus diesen beiden Gemeinden. Beatrice zieht ihrem Ernst-Heinrich zuliebe nach Erndtebrück, wo beide auch heute noch leben.

## 1973 – das Jahr der offiziellen Partnerschaft

In den Jahren 1969 – 1973 gibt es viele private und offizielle Begegnungen zwischen den Bürgern aus Bergues und Erndtebrück. Die Freundschaft lebt und gedeiht. Nicht zuletzt auch dank der Schulen und der Vereine. Im Jahr 1973 ist die Zeit reif für den Abschluss der offiziellen Städtepartnerschaft. Deshalb fahren Anfang des Jahres 1973 Ratsmitglieder aus Erndtebrück nach Bergues, um die Partnerschaftsfeierlichkeiten mit ihren Kollegen in Bergues zu besprechen. Auch Ratsmitglieder aus Bergues kommen nach Erndtebrück, um das beiderseitige Programm miteinander abzustimmen.

Am 28. und 29. Juli 1973 ist es dann so weit. Zu der Feierstunde anlässlich der Vertrags - unterzeichnung in Erndtebrück reist eine große Delegation aus der Partnerstadt Bergues an. Viele Bürger sind darunter, die schon seit Jahren private freundschaftliche Beziehungen untereinander pflegen.

Der Festakt beginnt mit einer Kranzniederlegung am Ehrenmal zu Gedenken der Toten zweier Weltkriege. Abordnungen der Vereine, mit ihren Fahnen aus Erndtebrück und Umgebung, die französischen Ratsmitglieder mit ihren Schärpen in den Farben der Trikolore. Viele Bürger sind anwesend und bilden einen feierlichen und würdigen Rahmen für diese Totenehrung. Nie wieder Krieg – nie wieder dieses sinnlose Sterben auf den Schlachtfeldern diesseits und jenseits des Rheins! Die auf beiden Seiten von Hass erfüllte Vergangenheit soll endgültig beendet sein.



Bild 15 und 16: Kranzniederlegung am Ehrenmal in Erndtebrück 1973

Unter diesem Gelöbnis steht auch der große Festakt in der Pulverwaldhalle Erndtebrück. Die „Eintracht“-Chöre und das „collegium musicum Wittgenstein“ geben dieser denkwürdigen Stunde den feierlichen Rahmen. Bürgermeister Heinz Müller begrüßt mit großer Herzlichkeit die französischen Gäste, an ihrer Spitze seinen Amtskollegen Roger Drapie, Stadtjugendleiter Ambroise Trocmé und den Abgeordneten Flanderns in der

Nationalversammlung, Maurice Cornette. Die Festansprache von Bürgermeister Müller ist im Wortlaut als Anhang III dieser Dokumentation nachzulesen.



Bild 17 und 18:  
Während der Partnerschaftsfeier  
in der Pulverwaldhalle in  
Erndtebrück am 28./19. Juli 1973.



Maire Drapie weist in seiner Ansprache (s. Anhang IV der Dokumentation) darauf hin , dass durch diese Partnerschaft die schreckliche Vergangenheit beider Völker abgeschlossen ist und nun das Zeitalter der Humanität beginnt. Am Schluss ihrer Ansprachen tauschen die beiden Bürgermeister die Fahnen ihrer Gemeinden aus und unterzeichnen die Partnerschaftsurkunden. Es ist für mich ein bewegender Augenblick, als mich Bürgermeister Drapie auf die Bühne ruft, um bei dem Abspielen der beiden Nationalhymnen und dem obligatorischen Gruppenfoto dabei zu sein.

Die gleichen Feierlichkeiten zur Gründung der Partnerschaft finden vom 06. bis 08. Oktober 1973 in Bergues statt. Als der Bus mit der Aufschrift „Wittgenstein“ auf dem Sportplatz vor den Toren von Bergues eintrifft, werden die Reisetilnehmer aus Deutschland unter viel Beifall von den „Majorettes“ und den Musikern der „Harmonie Municipale“ aus Bergues freudig begrüßt und in einem Festzug durch die Straßen von Bergues bis zum Rathaus geleitet.



Bild 19 und 20:  
Während des Umzugs in Bergues am  
6. und 8. Oktober 1973.

In seiner Begrüßungsansprache erwähnt Bürgermeister Drapie auch die Toten beider Weltkriege, die zuvor am Mahnmal neben der Kirche St. Martin geehrt wurden und ruft in Erinnerung, dass diese Toten glücklich sein würden, wenn sie diese frohen Tage der Freundschaft zwischen Franzosen und Deutschen miterleben könnten. Der Tag klingt aus im kleinen Ort Herzeele, 5 km von Bergues gelegen. Dort wird gefeiert, „was das Zeug hält“. An den Stirnseiten des Saales im Café Amelot befinden sich je eine alte flandrische Orgel und damit wird bei indirekter Beleuchtung zum Tanz aufgespielt. Man muss es einmal mitgemacht haben – diese ausgelassene Fröhlichkeit, und man wird einfach davon mitgerissen. Als schließlich der „flämische Karneval“ erklingt, gibt es kein Halten mehr. Ihre Gäste mit sich ziehend, bilden die Franzosen eine lange Kette - ähnlich unserer Polonaise - und jagen, wirklich jagen, mit Tempo und lautstarken Gesängen kreuz und quer durch den Saal, zum Teil mit ihren kleinen Kindern auf den Schultern oder dem Arm.



Bild 21 und 22: Es wird gefeiert

Der eigentliche Festakt mit Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunden (s. Anhang V dieser Dokumentation) findet im festlich geschmückten Saal „Vauban“ statt. Bürgermeister Drapie betont in seiner Festansprache, dass dieser Weg mit Mut und Tapferkeit, aber vor allem auch durch Toleranz und Liebe gekennzeichnet ist. Monsieur Cornette, Abgeordneter der Nationalversammlung in Paris, begrüßt Gäste und Gastgeber in deutscher Sprache und beschreibt anschaulich die wechselvolle Geschichte beider Gemeinden. Er ruft die Jugend auf, die Saat der Verständigung zu säen, um auch in den kommenden Jahren immer wieder Frieden ernten zu können. Bürgermeister Müller blickt in seiner Festansprache auf den Bericht der „Zugvögel“ von der Frankreich-Fahrt 1967 zurück, in dem es u.a. heißt: „Die Jugendlichen fanden nicht nur die Wege zueinander, sondern auch die Herzen der Einwohner dieser vom Krieg so schwer getroffenen Stadt Bergues.“ Die eindrucksvolle Feierstunde wird umrahmt mit Liedvorträgen des „Groenberg“-Chores und musikalischen Darbietungen der „Harmonie Municipale“. Der Nachmittag steht im Zeichen einer Hafenrundfahrt in Dünkirchen, mit anschließendem Promenadenbummel.



Bild 25: Ansichtskarte vom Hafen in Dünkirchen

Am letzten Abend treffen sich nochmals Gäste und Gastgeber bei Musik, Tanz und freundschaftlichen Gesprächen, um vielleicht schon Termine für das nächste Wiedersehen zu vereinbaren.

Ich kann mich noch gut erinnern, dass mich zu später Stunde Bürgermeister Drapie durch M.l'Abbé Lescroart rufen lässt. Er bittet uns, die offizielle Partnerschaft zum Anlass zu nehmen, nun auch zwischen Bergues und Erndtebrück **gemeinsame Jugendlager** zu organisieren. Dabei erfahre ich, dass Abbé Lescroart nicht nur der Pfarrer von Bergues ist, sondern auch gleichzeitig die Jugendorganisation „Association Education et Loisirs“ in Bergues leitet und gut Deutsch spricht. Heinz-Josef Linten (späterer Erndtebrücker Bürgermeister), der damals für die Wittgensteiner Zeitungen über die Partnerschaftsfeierlichkeiten in Bergues berichtet und maßgeblich bei der Katholischen Jugend Erndtebrück mitarbeitet, wird zu diesen Gesprächen hinzugezogen.

Doch an diesem Abend wissen wir alle noch nicht, welche harten Verhandlungen uns noch über viele Jahre hinweg bevorstehen.



Bild 26: Bürgermeister Roger Drapie mit Christian Dannhauer in Bergues anlässlich der Partnerschaftsfeier 1973.

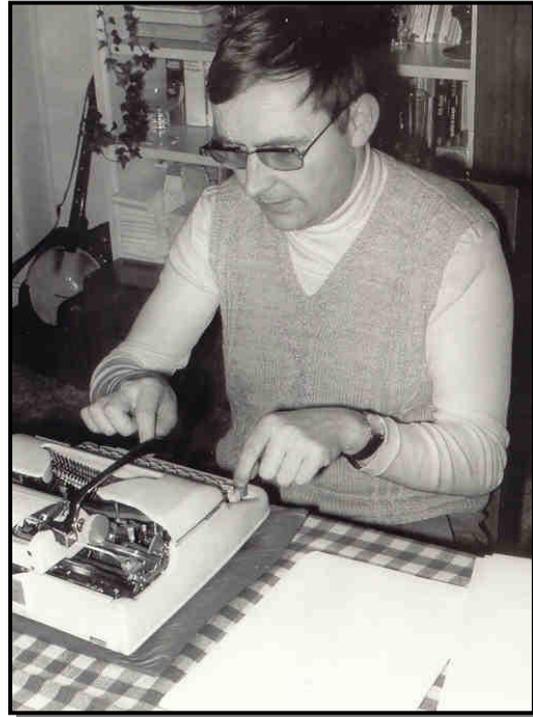


Bild 27: M.l'Abbé Xavier Lescroart, Leiter der Jugendgruppe „Association Education et Loisirs“ in Bergues.

## **Französisch-Deutsches Jugendlager auf dem Giller 1974**

Im Frühjahr 1974 beginnen die ersten Vorbereitungsgespräche für ein gemeinsames Jugendlager. Unsere Gesprächsführer auf französischer Seite sind Abbé Xavier Lescroart, das Ehepaar Jean-Pierre und Françoise Labaeye sowie Stéphane Collewet, der mit unendlicher Geduld als Dolmetscher fungiert. Auf deutscher Seite sind es Heinz-Josef Linten und Bernhard Padur von der Katholischen Jugend in Erndtebrück sowie Gisela Afflerbach, Arnold Völkel und ich seitens der „Zugvögel“.

Mit deutscher Gründlichkeit und viel verfrühtem Optimismus versuchen wir unsere französischen Partner zu überzeugen, dass in der Programmgestaltung eines Jugendlagers viele Gemeinsamkeiten vereinbart werden sollten. Das ist aber leichter gesagt als getan. Das größte Hindernis stellt schon die Tatsache dar, dass an den Maßnahmen der „Association Education et Loisirs“ bisher nur Jungen teilgenommen haben, während auf deutscher Seite gemischte Gruppen selbstverständlich sind.

Auch eine gemeinsame französisch-deutsche Küche ist für die Franzosen aufgrund der unterschiedlichen Essgewohnheiten zunächst unvorstellbar.

Ich schreibe das deshalb so ausführlich zu Beginn der vielen folgenden gemeinsamen Jugendlager, weil solche Details zunächst für beide Seiten unglaubliche Hürden sind. Diese schwierigen Verhandlungen werden in der Regel abwechselnd in Bergues und in Wittgenstein geführt.



Bild 28 bis 30:  
Die Gespräche und Diskussionen  
nehmen viel Zeit in Anspruch,  
aber man lernt sich auch  
im Verlaufe der Zeit sehr gut  
kennen.

In diesem Zusammenhang möchte ich das Ehepaar Robert und Annie Augat in Bergues erwähnen, das wir anlässlich der Partnerschaftsfeierlichkeiten in Bergues kennen gelernt haben. Das Ehepaar Augat führt in Bergues eine kleine Pension für den großen französischen Stahlkonzern Usinor in Dünkirchen. In- und ausländische Manager werden in dieser Pension im Auftrag von Usinor einquartiert, können in der abgeschiedenen Stille ungestört ihre Konferenzen abhalten. Von Robert Augat als Koch wie Gourmets meisterhaft verwöhnt und von Annie Augat liebevoll betreut, die jedem Gast den Wunsch

schon von den Lippen ablesen kann. Wenn wir zu Gesprächen in Bergues weilen, kommen wir ebenfalls in den Genuss dieser vorzüglichen Herberge und werden vom Ehepaar Augat komfortabel verwöhnt.

Trotz der sehr unterschiedlichen Interessenlage sind unsere Vorbereitungsgespräche mit unseren französischen Freunden zumindest insofern erfolgreich, dass vom 31. Juli. bis 14. August 1974 das erste gemeinsame Jugendlager auf dem Giller bei Erndtebrück stattfinden kann. 90 Jugendliche der „Zugvögel“ und der Katholischen Jugend sowie 36 Jugendliche aus Bergues nehmen daran teil.

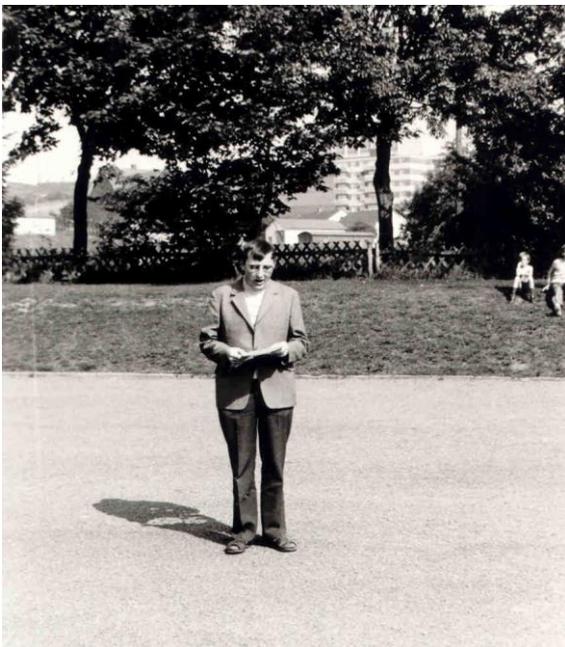


Bild 31 – 34 : Ankunft der französischen Gruppe in Erndtebrück und gegenseitige Begrüßung



An Höhepunkten fehlt es in diesem Jugendlager gewiss nicht. Es gibt ein Fußballpokalturnier, an dem auch die Skiabteilung des TuS Erndtebrück teilnimmt. Unter Führung von Landrat Möhl wird eine Rundfahrt durch den Kreis Wittgenstein arrangiert, mit Besichtigungen in Bad Laasphe, Bad Berleburg und Erndtebrück. Eine zweitägige Wanderung vermittelt den französischen Gästen die landschaftlichen Schönheiten Wittgensteins mit ihrer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt. Aufenthalte in Erndtebrücker Familien und eine französisch-deutsche Messe runden das abwechslungsreiche Programm ab. Nicht zuletzt fördern aber auch die gemeinsamen Lagerabende mit Musik und Gesang sehr viel den Kontakt der Jugendlichen untereinander.

Bild 35 und 36:  
Die Musik ist international – und führt auch hier junge Franzosen und Deutsche auf dem Gillerberg 1974 zusammen.



Ein Zeltlager

Lagerort  
81 1974

... war für junge Deutsche und Franzosen auf dem Gillerberg bei Lützel aufgebaut worden (Bild Mitte), wobei vor allem die schöne Landschaft den Gästen aus dem Nachbarland gefallen hat. Bild links zeigt die Fußballmannschaft der kath. Jugend Erndtebrück, die ein Fußballpokalturnier gewann, rechts ein Gruppenbild der 36 jungen Franzosen aus Bergues. (WP-Bilder: Linten)

### Junge Deutsche und Franzosen gemeinsam eine herrliche Zeltlager

Partnerschaft zwischen Erndtebrück und Bergues durch Jugend

Erndtebrück. Das große deutsch-französische Sommerjugendlager 1974 auf dem Giller bei Lützel gehört der Vergangenheit an. Die in der Zeit vom 1. bis 14. August arrangierte Begegnung der Zugvögel Wittgenstein und der kath. Jugend Erndtebrück mit den Gästen aus der nordfranzösischen Patenstadt Bergues war eine gelungene „Premiere“, wie es die Franzosen zum Abschluß ihres Deutschland-Aufenthaltes ausdrückten.

Schon heute kann man sagen, daß im nächsten Sommer beide Wittgensteiner Jugendgruppen zusammen mit der Gruppe „Association Education et Loisirs“ aus Bergues unter Führung von Abbé Xavier Lescroart ein gemeinsames Zeltlager in Frankreich durchführen. In der Tat erlebten die 90 Wittgensteiner und 36 Franzosen in diesem Jugendzeltlager auf dem Hochplateau des Gillerberges

alle Eigenarten der Natur. Lang anhaltende Regenfälle schließlich zwangen die französische Lagerleitung dazu, das Zeltlager vorzeitig abzubauen und für den Rest der Ferien eine feste Unterkunft zu suchen. Die Erndtebrücker Feuerwehr besorgte den Transport zum kath. Jugendheim, wo nun die Luftmatratzen aufgeblasen und die Schlafsäcke ausgebreitet wurden. Für die jungen aus Bergues wurde dabei die Fahrt mit den Spritzenwagen im nachhinein noch zu einem tollen Erlebnis.

An Höhepunkten in dem Lagerprogramm hatte es niemals gemangelt. Ein Fußballpokalturnier, an dem neben den drei Lagermannschaften auch noch die Skiabteilung des TuS Erndtebrück teilnahm, gewann die Elf der kath. Jugend. Unter Führung von Landrat Möhl ging man auf Kreisrundfahrt, die über Laasphe (Besichtigung

einer Brauerei), Bad (Schloßbesichtigung), brechtisplatz (W führte. Um möglichst viel kulturellen, wirtsch und sozialen Gege des deutschen Partn fahrten, standen auch gungen in Erndtebrü schule, Landwirtschafts Tagesordnung. Eine ge Abenteuerwander über den Dreiherrns pe, Casimierstal, W sen, Birkelbach, Schamerer und Es führte, offenbarte de mern die landi Schönheit und einer in die heimische Pflanzenwelt. Schlie auch die Erndtebrückerung in die Progra tung einbezogen, beis durch Besuche (eins nenlernen der Kiche) der jungen



Bild 37: Pressebericht von H.J. Linten

Leider spielt das Wetter nicht immer mit. Langanhaltender Regen zwingt die französische Lagerleitung dazu, das Zeltlager vorzeitig abzubauen und für den Rest des Aufenthaltes Unterkunft im Katholischen Jugendheim zu finden. Für die Jugendlichen aus Bergues wird dabei die Fahrt mit dem Spritzenwagen der Freiwilligen Feuerwehr vom Giller nach Erndtebrück zu einem unvergesslichen Erlebnis. Der unvorhergesehene Aufenthalt im Jugendheim hat allerdings auch den Vorteil, dass der Kontakt zu der Erndtebrücker Bevölkerung noch intensiver wird. Die Franzosen äußern bereits beim Abschied den Wunsch, dass das nächste gemeinsame Zeltlager in Frankreich stattfinden soll. Ziel wird die Bretagne sein und ich soll das Lager leiten.

## Jugon-les-Lacs / Bretagne 1975

Das erste Vorbereitungstreffen findet am 01. Februar 1975 im Haus der Eheleute Augat in Bergues statt. Außer mir nehmen der 1. Vorsitzende der „Zugvögel“ Arnold Völkel, Chefredakteur der „Wildgänse“ Eberhard Hoffmann, Rainer Vogel als mein Stellvertreter sowie die Gruppenleiter Anita Scholl und Thomas Gille teil.



Bild 39:  
1. Vorbereitungstreffen vom 2. bis 5. Februar 1975 bei Familie Augat in Bergues

Nach diesem Treffen in Bergues reisen wir gemeinsam mit dem französischen Leitungsteam vom 02. bis 06. Februar 1975 in die Bretagne, um vor Ort die Gespräche fortzusetzen. Das Hauptlager soll in dem kleinen Ort Jugon-les-Lacs, nahe der berühmten Stadt St. Malo, aufgebaut werden. Zeitpunkt: 31. Juli bis 16. August 1975.

Im März 1975 finden weitere Vorbereitungsgespräche in Wittgenstein und Siegen statt. Nach und nach kann in einigen Punkten doch Übereinstimmung erzielt werden, so z.B. wird es erstmals ein gemeinsames Liederbuch mit französischen Chansons und deutschen Volks- und Fahrtenliedern geben. Und ein sogenanntes „Handbuch“ für die Teilnehmer mit Wissenswertem aus dem jeweiligen Nachbarland. Außerdem soll eine gemeinsame 3-tägige Sternwanderung unternommen werden. Allerdings wird die „Association Education et Loisirs“ - wie schon im vergangenen Jahr - wiederum nur mit einer Jungengruppe am Zeltlager teilnehmen.



**Bild 40:**  
 Wer gut arbeiten will, sollte  
 auch gut essen :  
 Bei Dannhauers in Siegen  
 gab's am 31.3.75 die  
 Gelegenheit dazu.

Das Foto zeigt, v.l.n.r.:  
 Francoise Labaeye,  
 Stephane Collewet,  
 Volker Busch

**Bild 41:**  
 Es sieht alles sehr gut aus.  
 Links im Foto: Jean Pierre Labaye



Das Foto zeigt,  
 v.l.n.r.:  
 Stephane Collewet,  
 Arnold Völkel,  
 L'Abbé Lescroart,  
 Pierre Labaye,  
 Mechthild Völkel.

**Bild 42:** Bei Familie Völkel wurden die Vorbereitungsgespräche fortgesetzt.

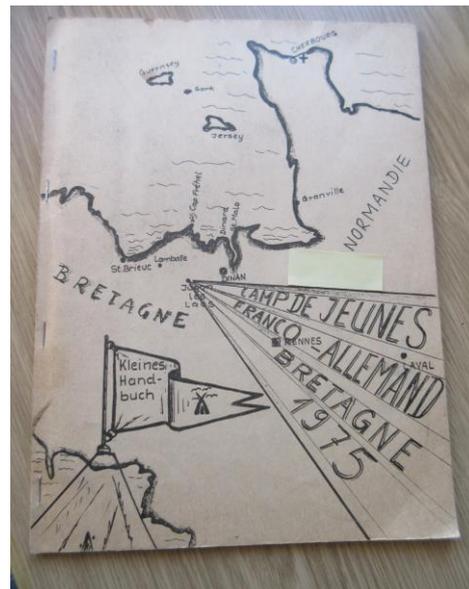
Die mehrtätigen Wanderungen sind für uns Neuland. Deshalb findet unter der Leitung von Heribert Gebhardt, Kassenwart des Vereins, für die teilnehmenden „Zugvögel“ ein 3-tägiges Wandertraining statt; schließlich wollen wir uns gegenüber den Franzosen nicht blamieren!

Und dann ist es so weit. Nach knapp einjähriger Vorbereitungszeit starten die „Zugvögel“ am 31. Juli 1975 von Erndtebrück in Richtung Paris und besichtigen neben den Sehenswürdigkeiten der französischen Millionenstadt auch Schloss Versailles. In der Nähe von Schloss Rambouillet, der Sommerresidenz des französischen Staatspräsidenten -45 km südwestlich von Paris gelegen- schlagen wir unser erstes Zeltlager in Frankreich auf. Über Chartres und Rennes erreichen wir Jugon-les-Lacs in der Bretagne, wo wir von den Franzosen aus Bergues herzlich empfangen werden. Bereits nach kurzer Zeit stehen 28 Zelte, in denen die 82 französischen und deutschen Teilnehmer untergebracht werden.

Die Tage im Zeltlager vergehen wie im Fluge. Gemeinsame Spiele und viele sportliche Aktivitäten füllen das Programm meistens aus. Daneben gibt es mehrere Besichtigungen und Ausflüge in die urwüchsige bretonische Landschaft. Ein besonderes Erlebnis ist für die radsportbegeisterten Franzosen ein Zeitradrennen, das von Spezialisten aus Nordfrankreich mit Hilfe der Dorfbevölkerung von Jugon-les-Lac arrangiert wird und bei dem unser Teilnehmer Ulrich Völkel als bester Deutscher auf den 13. Rang fährt. Als weiterer Höhepunkt ist die dreitägige Wanderung in kleinen deutsch-französischen Gruppen zu nennen, bei denen die Teilnehmer völlig auf sich gestellt die Wanderstrecken zurücklegen und sich das nächtliche Quartier selbst suchen müssen.



Bild 43: Eine der Wandergruppen kehrt nach 3 Tagen zurück.



Das Fahrtenbuch

Bild 44:  
In der nördlichen Bretagne besuchen wir die 600 Jahre alte Stadt Dinan.



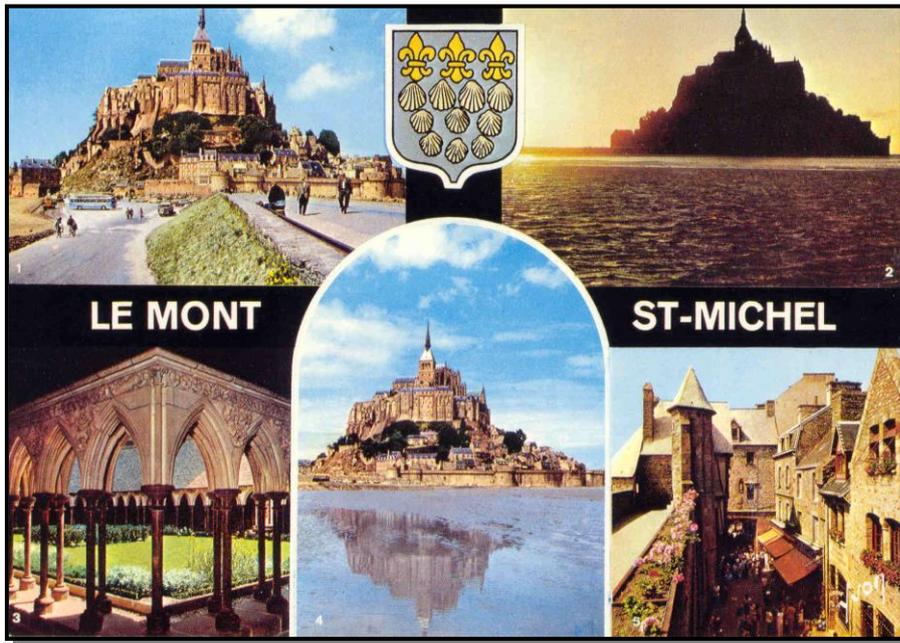


Bild 45 :  
 Natürlich gehört zu den großen Sehenswürdigkeiten der Bretagne auch Mt. St. Michel, der Ort im Meer, dem wir einen Besuch abstaten.



***Das große Finale ist der Lagerabschlussabend gemeinsam mit den Dorfbewohnern. Als die deutsche Lagerleitung dem französischen Gruppenleiter Jean-Pierre Labaeye abschließend die inzwischen eingeholte Trikolore mit den Unterschriften aller deutschen Lagerteilnehmer überreicht, ist diese bewegende Geste für die Franzosen die beste Anerkennung für die harmonische Zusammenarbeit mit ihren deutschen Partnern.***

# ouest france



Dinan 1,20 F

Justice et Liberté

Jeudi 14

Vendr. 15 août 75

Bretagne, Normandie  
Pays de Loire

Fondateur :

Paul Hutin-Desgrées

Président : Louis Estrangin

Rennes. Tél. (99) 50-56-71

Jugon-les-lacs

## CAMP FRANCO-ALLEMAND



Deux villes jumelées sont venues en vacances à Jugon-les-Lacs et en ont profité pour faire un camp au Bocage. Ce camp franco-allemand (pour la France, la ville de Bergues (Nord) et pour l'Allemagne Erndtbruck), comprend 81 campeurs presque tous étudiants âgés de 14 à 16 ans qui font partie du club de l'association éducation et loisirs et du club de Zugvoegel-Wilgansien. Ils ont été accueillis par la municipalité et ont reçu bon accueil dans leurs promenades et excursions. Jeudi soir, ces deux villes franco-allemandes invitent la population à un gigantesque feu de camp.

Bild 47 : Pressebericht der „Ouest france“ vom 14./15. August 1975 über das DF-Jugendlager

Auf der Rückfahrt in Richtung Bergues besuchen die jungen französischen und deutschen Lagerteilnehmer gemeinsam den deutschen Soldatenfriedhof Mont-de-Huisnes in der Normandie. Nach zweitägigem Aufenthalt bei befreundeten Familien in der Partnerstadt Bergues treten die „Zugvögel“ endgültig ihre Heimreise nach Wittgenstein an und können noch lange von dieser erlebnisreichen Fahrt schwärmen.

Jede internationale Jugendbegegnung ist so reich an Eindrücken, dass ein Austausch mit Gleichgesinnten sehr aufschlussreich ist. Deshalb freuen sich die „Zugvögel“ als sie Anfang des Jahres 1976 zu einem Treffen von französischen und deutschen Jugendgruppenleitern nach Freising/Bayern eingeladen werden. Im Rahmen einer Tagung des Deutsch- Französischen Jugendwerkes, die vom Bund der Katholischen Jugend veranstaltet wird, kommen 70 Jugendgruppenleiter aus allen Teilen Frankreichs und Deutschlands zusammen, um gemeinsam Erfahrungen auszutauschen und Grundlagen für die zukünftige Zusammenarbeit zu erörtern. Hier im Bildungszentrum der Erzdiözese von Freising und München treffen sich vom 29. Januar bis 01. Februar 1976 auch die „Zugvögel“ Arnold Völkel, Heribert Gebhardt und ich mit ihren französischen Partnern Abbé Xavier Lescroart, dem Ehepaar Jean-Pierre Labaeye und Dominique Helin zur Auswertung der Bretagne-Fahrt 1975 und beschließen im Sommer 1976 ein gemeinsames Zeltlager im Schwarzwald durchzuführen.

Direkt im Anschluss der Tagung in Freising fährt das französisch-deutsche Leitungsteam in den Schwarzwald. Schnell ist Ort und Ziel der kommenden Jugendbegegnung festgelegt. In landschaftlich idyllischer Lage am Schluchsee soll vom 06. bis 23. August 1976 das Zeltlager stehen. Arnold Völkel wird diese Jugendbegegnung auf deutscher Seite leiten; sein Stellvertreter ist Heribert Gebhardt.



Bild 48 :  
Es ist Winter in  
Freising/Bayern, als die  
Deutschen und Franzosen bei  
der Auswertungstagung am  
1. Februar 1976 dort sind.

Foto v.l.n.r.:  
L'Abbé Xavier Lescroart,  
Dominique Helin,  
Heribert Gebhardt,  
Arnold Völkel.



Bild 49 : Hier, so ungefähr, soll im  
Sommer 1976 das nächste  
Deutsch-Französische Zeltlager  
Stehen, mitten im Schwarzwald.



Foto v.l.n.r.:  
Arnold, Heribert, Xavier,  
Jean-Pierre, Dominique,  
Christian.

Bild 50: Ja, man ist sich einig, es sollte gelingen:  
„Deutsch-Französisches Jugendlager 1976 Schluchsee im Schwarzwald“

## **Französisch-Deutsches Jugendlager am Schluchsee / Schwarzwald 1976**

Das deutsch-französische Zeltlager am Schluchsee wird ab Frühjahr 1976 - wie bei den „Zugvögeln“ üblich - mit großer Sorgfalt vorbereitet. In mehreren Treffen werden die Gruppenleiter mit ihren vielseitigen Aufgaben vertraut gemacht; oft gemeinsam mit ihren französischen Partnern aus Bergues. In guter Erinnerung bleibt z.B. die Zusammenkunft in Blankenberge/Belgien, wo beide Seiten recht erfolgreich organisatorische und programmatische Vereinbarungen erzielen (vielleicht haben die ungezwungene Atmosphäre und die gute Nordseeluft nachgeholfen!). Ein Hauptthema wird festgelegt, dessen sich die Lagerteilnehmer immer wieder widmen sollen und das sich wie ein „roter Faden“ durch das Programm ziehen soll: „Die besondere Situation des Schwarzwaldes im Grenzgebiet zu Frankreich und zur Schweiz.“

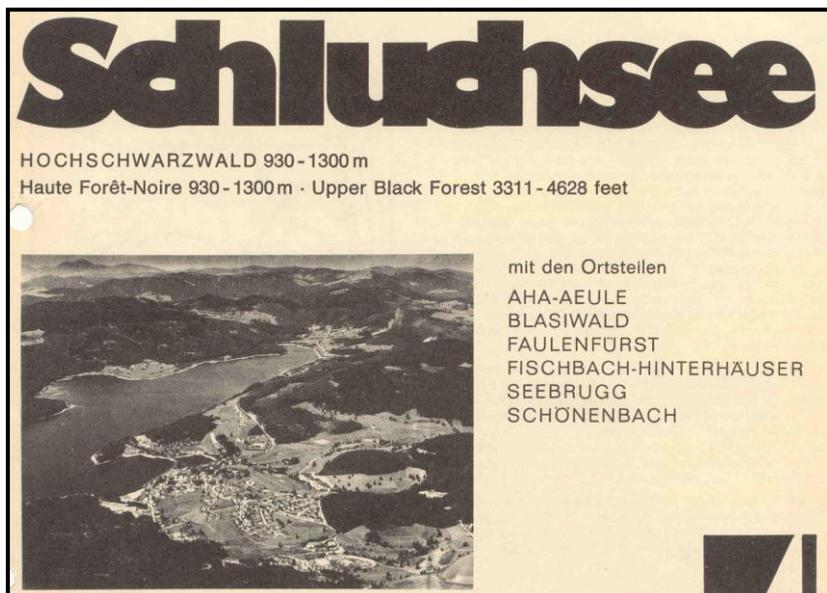


Bild 51:  
Und dies ist das Ziel für 1976  
aus anderer Perspektive.

Als die französischen Freunde aus Bergues nach langer Fahrt am Schluchsee eintreffen, gilt es zunächst, die 31 jungen Franzosen mit den 29 Wittgensteinern in die bereits von den „Zugvögel“ aufgestellten Zelte in der Lagerrunde unterzubringen. Danach folgt die Einteilung in fünf Wandergruppen, die Schwarzwälder Städtenamen tragen.

Diese Wanderung über jeweils 60 bis 70 km wird erneut ein voller Erfolg. Natürlich sind die Franzosen von der Landschaft im Schwarzwald besonders beeindruckt und auch von den vielen Sehenswürdigkeiten, wie z.B. von den Städten Konstanz und Meersburg oder von dem Rheinfall bei Schaffhausen. Ein Abstecher in das Elsass wird zum Anlass genommen, die Geburtsstadt Albert Schweitzers - Kaysersberg - aufzusuchen und sich seines humanitären Wirkens in Afrika zu erinnern. Auch der Bürgermeister der Gemeinde Schluchsee sowie einige Ratsmitglieder sind Gäste im Lager und referieren über die Bedeutung des Fremdenverkehrs, über die Probleme landwirtschaftlicher Kleinbetriebe und über verkehrstechnische Besonderheiten der Schwarzwaldregion. Landeskundliches Wissen wird durch den Besuch einer Holzschnitzerei und dem Hans-Thoma-Museum vermittelt. In guter Erinnerung bleibt auch ein feierlicher Lagergottesdienst, gehalten vom Leiter der Jugendgruppe aus Bergues, Abbé Xavier Lescroart, dessen Thema „Jugendbegegnung und Jugendgemeinschaft“ sehr nachdenklich stimmt.

Als die Lagerzeit zu Ende geht, sind sich alle Teilnehmer einig, dass dieses Zeltlager erneut sehr viel zur Verständigung zwischen jungen Franzosen und Deutschen beigetragen hat. Ein besonderer Dank der Teilnehmer geht an das Ehepaar Labaeye und an das Ehepaar Völkel, die beiderseits mit ihrer ruhigen und sachlichen Art großen Anteil am reibungslosen Ablauf dieser Jugendbegegnung haben. Das französische Leitungsteam lädt abschließend die „Zugvögel“ ein, im Jahr 1977 ein gemeinsames Zeltlager in Südfrankreich durchzuführen. Die hierzu erforderlichen Vorbereitungen sollen bereits bei der Abschlusszusammenkunft im Oktober 1976 besprochen werden.

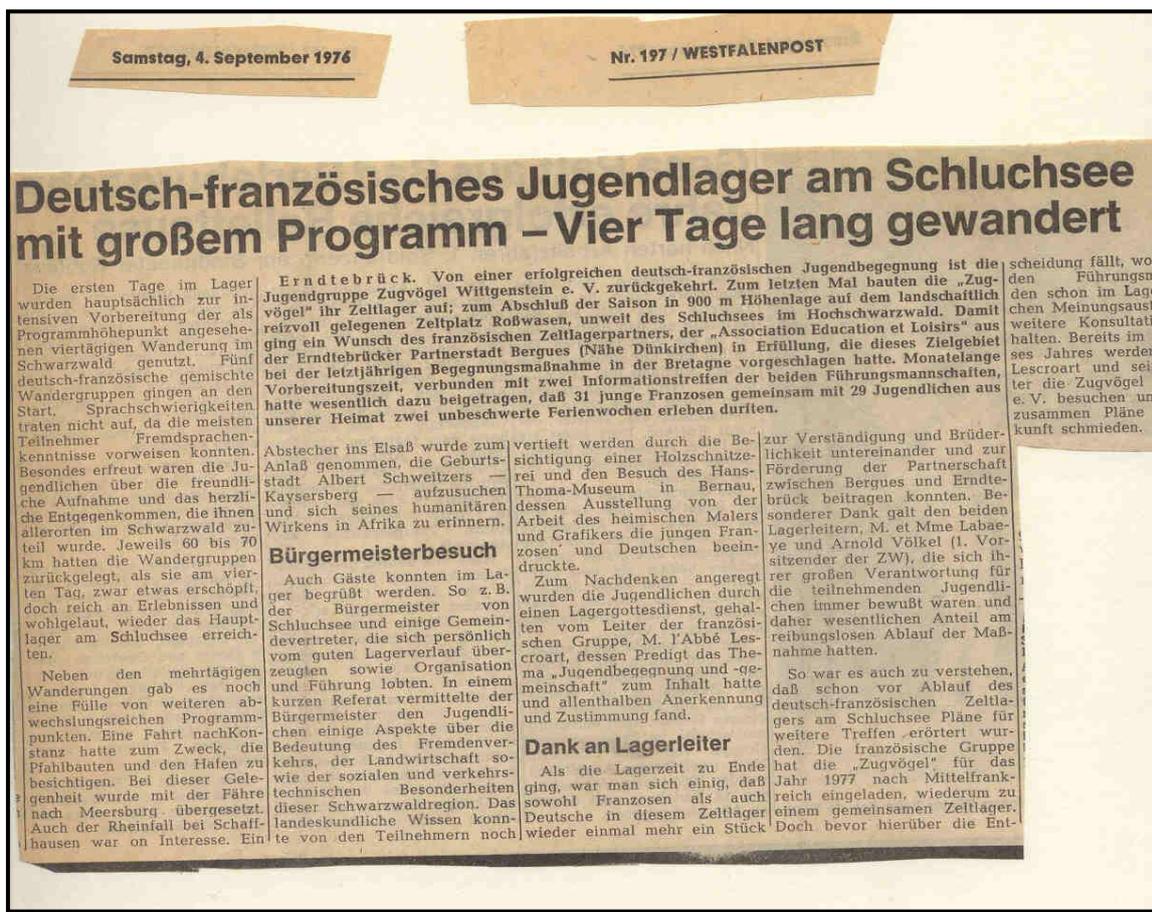


Bild 51.1: Pressbericht vom gelungenen Deutsch-Französischen Lager am Schluchsee.

So kommt es auch, und im Vorstand der „Zugvögel“ wird beschlossen, dass Heribert Gebhardt die nächste Jugendbegegnung der „Zugvögel“ in Südfrankreich leiten wird. Ich soll ihn dabei unterstützen und vertreten, worüber ich mich sehr freue.

Die Franzosen kennen ihr Land besser als wir und schlagen die Provence als Zielgebiet für diese französisch-deutsche Jugendbegegnung des Jahres 1977 vor. Auf dem Sportplatz von Bonnieux, einem 1400 Einwohner zählenden Dorf bei Avignon, soll unser Hauptlager errichtet werden. Heute ist Bonnieux weltberühmt durch den Bestseller-Autor Peter Mayle, und deshalb überfallen jährlich Scharen von Touristen den Ort und auch viele Deutsche haben im Lubéron ihre zweite Heimat gefunden.



Bild 52: Unser Ziel für 1977 „Bonnieux / Provence“

## **Französisch-Deutsche Jugendlager in Bonnieux / Provence 1977**

Mehrere Vorbereitungstreffen mit dem Leitungsteam aus Bergues bringen weitere Fortschritte in der Zusammenarbeit. Erstmals wird es eine gemeinsame Lagerküche mit eigenem Etat geben. Und auf französischer Seite nehmen erstmals auch Mädchen an der Jugendbegegnung teil. Wie schon in den vergangenen Jahren praktiziert, findet ein Vorbereitungstreffen vor Ort statt, an dem Gisela Afflerbach (†), Heribert Gebhardt (†), Horst Hartrampf und Erhard Völkel (†) seitens der „Zugvögel“ teilnehmen und sich im Februar 1977 in Bonnieux mit Abbé Lescroart und dem Ehepaar Labaeye treffen. Auch die teilnehmenden „Zugvögel“ kommen mehrmals zusammen, um sich vorab schon etwas gegenseitig kennen zu lernen und nähere Einzelheiten über das Programm zu erfahren. An einem dieser Vorbereitungstreffen gelingt es den „Zugvögel“ im Mai 1977, Prof. Jean Louis Vandable vom Institut Francais in Köln als Referenten zu gewinnen. Er spricht zu dem Thema:“ Lebensbedingungen und Probleme der Wirtschaft und Politik von Südfrankreich.“ Außerdem wird für die Teilnehmer wieder ein „Kleines Handbuch“ als Erinnerung an diese Fahrt ausgehändigt.

Am 28. Juni 1977 starten 38 „Zugvögel“ von Erndtebrück aus in Richtung Süden. Die Fahrt führt über Straßburg, Besancon, Lyon und Avignon nach Bonnieux, wo wir tags darauf schon von den 33 Jugendlichen mit ihrer Lagerleitung aus Bergues freudig erwartet werden.



Bild 53 : Und wo der Pfeil hinweist ist unser Ziel

In einem gemeinsamen Gottesdienst in der Kirche von Bonnieux spricht Abbé Lescroart über ein 16-jähriges französisches Mädchen, das ohne große Deutschkenntnisse seine Ferien in Deutschland verbringt. Sie ist zum Dialog mit ihren Gastgebern gezwungen und findet das sehr spannend. Und so wird es auch im Zeltlager sein, wenn trotz Sprachschwierigkeiten auf beiden Seiten die Begegnung von Mensch zu Mensch im Vordergrund stehen soll.



Bild 54 :  
Die erste Lagerrunde in Bonnieux

Damit dieses intensive Miteinander auch eine gewisse Gruppendynamik erhält, werden zu der viertägigen Sternwanderung fünf gemischte französisch-deutsche Gruppen gebildet, die der Einfachheit halber Landschaftsbezeichnungen erhalten: Camargue, Normandie, Provence, Schwarzwald, Westfalen. Je ein französischer und deutscher Gruppenleiter führen die Jugendlichen auf ihrer etwa 60 km Wanderung durch die großartige Landschaft der Provence. Finanziell und organisatorisch völlig auf sich allein gestellt, wächst hier eine Gemeinschaft zusammen, die alle Strapazen vergessen lässt. Nur der abendliche Anruf im Hauptlager Bonnieux vermittelt noch den Kontakt zu der französischen und deutschen Lagerleitung.

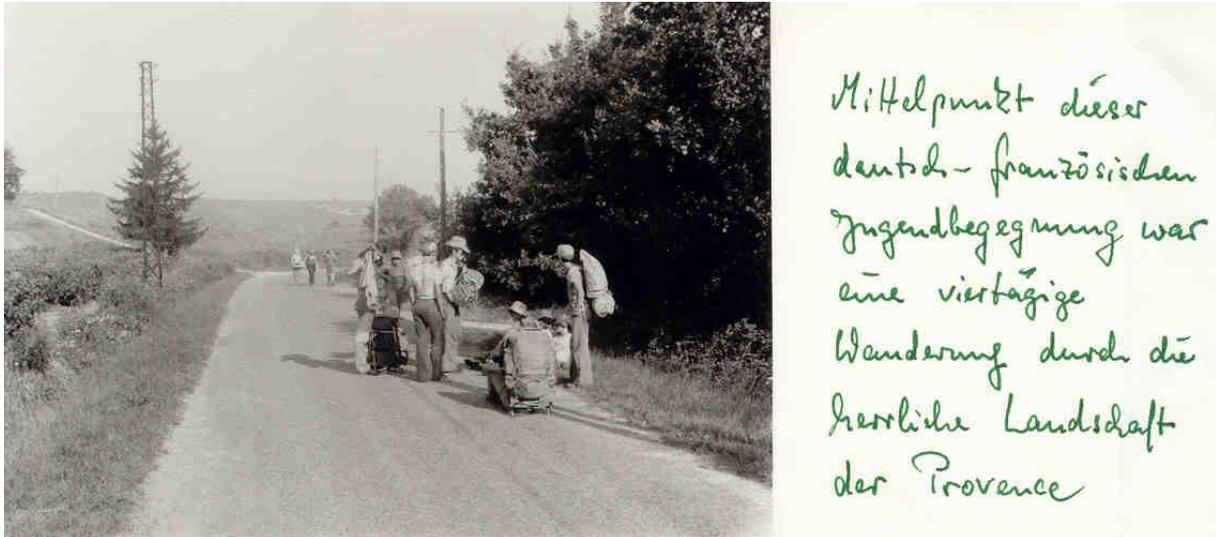


Bild 55: Wanderung durch den Lubéron



Bild 56: Jeder muss mal rasten, auch ZUGVÖGEL machen mal Pause.

Aber auch das weitere Programm dieser Jugendbegegnung in Südfrankreich kann sich sehen lassen. Ausflüge nach Avignon, mit Besichtigung des Papstpalastes und der berühmten Brücke, die Fahrt nach Marseille und der vorgelagerten Insel d'If (bekannt durch den Roman „Der Graf von Monte Christo“), das Durchstreifen der Camargue mit seinen Tausenden von Wasservögeln und Wildpferden, der Militärflughafen Orange mit Radarstation und etwa 30 Flugzeugen vom Typ „Mirage“ – ach, man könnte noch so viel von den Höhepunkten dieser Fahrt erzählen.

Für mich persönlich verbinden sich frohe und wehmütige Erinnerungen zu einem unvergesslichen Gesamtbild. Eindrücke, die einen Menschen ein Leben lang begleiten; auch, wenn es vielleicht für manchen Leser sentimental klingen mag. Da ist die viertägige Wanderung durch unendliche Lavendel- und Sonnenblumenfelder im Lubéron, mit Übernachtungen in freier Natur, unter einem bezaubernden Sternenhimmel.



# Französische Freunde kamen zur Party International 1978



Bild 58: Zu einer Party International hatten die ZUGVÖGEL im Sommer 1978 eingeladen. Auch die Französischen Freunde waren angereist und bewohnten einige der Zelte, die auf dem Giller aufgeschlagen waren.

## Kirchenlamitz / Fichtelgebirge 1979

Das Besondere an den französisch-deutschen Beziehungen zwischen der Association Education et Loisirs und den Zugvögel Wittgenstein e.V. ist die Vereinbarung, dass die gemeinsamen Jugendlager in wechselnder Folge - einmal in Frankreich, einmal in Deutschland- in immer neuen Regionen stattfinden sollen. Diese Absprache führt dazu, dass die jugendlichen Teilnehmer auf diese Weise möglichst vielseitig Landschaften und Menschen des jeweiligen Nachbarlandes kennen lernen würden.

Nachdem die „Zugvögel“ mit ihren französischen Freunden im Jahre 1977 die Provence in Südfrankreich durchstreiften, ist in diesem Jahr das Fichtelgebirge ein gemeinsames neues Ziel. Nach längerem Suchen entscheiden sich die „Zugvögel“ für den Ort Kirchenlamitz, in der Nähe von Selb, wo das Hauptlager stehen soll.

Heribert Gebhardt, der auch schon das Zeltlager 1977 in der Provence hervorragend geleitet hat sowie Hartmut Völkel, Film- und Fotowart der „Zugvögel“ und vielfacher Teilnehmer an Zeltlagern im In- und Ausland, bilden in diesem Jahr das Führungsduo auf deutscher Seite.

Die Planungen und Vorbereitungen für die Fahrt vom 13. bis 29. Juli 1979 beginnen schon am Jahresanfang, wobei gemeinsame Treffen mit den französischen Partnern unerlässlich sind. So z.B. auch anlässlich der Konferenz der beiden Vereine zur Förderung der Partnerschaft am 24./25. Februar 1979 in Erndtebrück, an der auch die Lagerleiter Abbé Xavier Lescroart und Heribert Gebhardt teilnehmen. Der Höhepunkt der Vorbereitungen ist die Informationsfahrt der „Zugvögel“ nach Kirchenlamitz, wo noch offene Probleme mit dem dortigen Bürgermeister Erich Gutmann und anderen Persönlichkeiten des Ortes besprochen werden. Die „Zugvögel“ können sich bei dieser Gelegenheit auch von der guten Wahl des Hauptlagerplatzes am Rande des Waldschwimmbades in Kirchenlamitz überzeugen. Ende April 1979 besucht der französische Lagerleiter Jean-Pierre Labaeye den 1. Vorsitzenden der „Zugvögel“, Arnold Völkel, in Feudingen, um sich über den Stand der Vorbereitungen sowie über die gewonnenen Eindrücke in Kirchenlamitz informieren zu lassen.

Bevor die Wittgensteiner Jugendlichen ihre Fahrt nach Kirchenlamitz antreten, finden für die Teilnehmer noch Vorbereitungstreffen statt; auch deshalb, um sich vor Fahrtbeginn bereits untereinander kennen zu lernen. Und dann ist es endlich soweit. Am Freitag, 13. Juli 1979 (dieser Freitag war kein Unglückstag!) starten 26 Mädchen und Jungen bei strömendem Regen in Erndtebrück.

Mittwoch, 18. Juli 1979



Eine kleine Zeltstadt wurde am Kirchenlamitzer Waldbad aufgebaut. Die Jugendorganisation „Zugvögel Wittgenstein“, bestehend aus Jugendlichen aus Deutschland und Frankreich hat sich für zwei Wochen das Städt. Waldschwimmbad für ihr Zeltlager ausgesucht.

### Zeltstadt am Waldbad steht

**65 Jugendliche aus Frankreich und der Bundesrepublik zu Gast**

KIRCHENLAMITZ. – In Kirchenlamitz eingetroffen sind die Jugendlichen aus Deutschland und Frankreich, die in der Zeit vom 13. bis 29. Juli 1979 im Rahmen einer Deutsch-französischen Jugendbegegnung ihre Zelte am Städtischen Waldbad aufschlagen. Die Gruppe ist insgesamt 65 Personen stark.

Der Lagerleiter Heribert Gebhardt zeigte sich nach der Ankunft von der Lage des Kirchenlamitzer Waldschwimmbades beeindruckt und bezeichnete es als optimalen Aufenthaltsort für das Zeltlager. Dies gelte vor allen Dingen für die modernen sanitären Einrichtungen, die man

nicht überall finde. Er dankte Bürgermeister Gutmann, daß die Stadt Kirchenlamitz diesen Platz zur Verfügung gestellt hat.

Die Jugendlichen werden in den nächsten zwei Wochen viel unternehmen. Auf dem Programm stehen unter anderem eine viertägige Wanderung durch das Fichtelgebirge, ein „Spiel ohne Grenzen“, Fußballspiele gegen einheimische Fußballmannschaften, Betriebsbesichtigungen sowie Grenzlandfahrten. Auch an einen Einkaufsbummel in Kirchenlamitz ist gedacht worden. Ebenso steht eine gemeinsame Lagerrunde mit jungen Leuten aus Kirchenlamitz auf dem Programm.

Für zwei Wochen  
zelteten junge Franzosen  
und Deutsche gemeinsam  
in Kirchenlamitz, im  
Fichtelgebirge – eine herrliche  
Landschaft für Naturfreunde.

Bild 59: In Kirchenlamitz stehen die Zelte der jungen Franzosen und Deutschen

Lassen wir einmal zwei Teilnehmerinnen zu Wort kommen, die von ihren Erlebnissen der nächsten zwei Wochen im Fichtelgebirge berichten. Rita Steinmetz und Nadja Winter schreiben u.a. von der viertägigen Wanderung:

*Als wir am Morgen des 17. Juli 1979 aus unseren Schlafsäcken kriechen, erleben wir eine Überraschung – es regnet Bindfäden. Also müssen wir mit dem Aufbruch zur viertägigen Wanderung in kleinen Gruppen warten, füllen zwischenzeitlich unsere Feldflaschen mit heißem Tee und packen zusätzlich noch eine Hose zum Wechseln ein ...*

*...wenn wir die Abenteuer und Geschehnisse von dieser Wanderung erzählen würden, könnten wir ein dickes Buch schreiben. So wollen wir nur so viel sagen, dass die Stimmung prima ist und die Menschen im Fichtelgebirge sehr nett sind. Unsere Wanderroute führt durch landschaftlich schöne Gegenden, wo die Natur noch unberührt ist ...*

*... am Freitag, 20. Juli 1979, trudeln wir erschöpft am vereinbarten Treffpunkt Gasthof „Zur Post“ in Kirchenlamitz ein.. Dort geben wir unser restliches Versorgungsgeld aus. Alle sind fröhlich und jeder hat viel zu erzählen. Jede Wandergruppe hat unterwegs einen eigenen Namen bekommen (Karussellgruppe, Ochsenkopf, Margarinengruppe, Bulettenbataillon) ...*

*... trotz der anstrengenden Wanderung nehmen wir noch eine Einladung der katholischen Jugend von Kirchenlamitz an, zu einer Discofete zu kommen ...*

Soweit der aktuelle „Wander-Report“ von Rita Steinmetz und Nadja Winter.



Bild 60 und 61: Unterwegs

Neben der viertägigen Wanderung gibt es im französisch-deutschen Zeltlager in Kirchenlamitz noch viele weitere Höhepunkte. Ein besonderes Anliegen der „Zugvögel“-Führung ist es, den französischen Jugendlichen bei dieser Gelegenheit auch die Grenzsituation zur DDR und CSSR hautnah zu zeigen, die ein Mitarbeiter des Bundesgrenzschutzes anlässlich



einer Grenzbegehung erläutert. Bei dieser Grenzwanderung wird den Jugendlichen erst klar, was Mauern, Wachtürme und Stacheldrahtzäune mit Selbstschussanlagen bedeuten. Erschüttert stehen die Jugendlichen an der Grenze und können es nicht fassen, dass diese zerstörerischen Bollwerke nur zu dem Zweck gebaut worden sind, um zu verhindern, dass Menschen flüchten und in Freiheit leben möchten.

Besichtigt werden auch einige, für das Fichtelgebirge typische Industriebetriebe, u.a. eine Porzellanfabrik, ein großer Granitsteinbruch und eine Brauerei. Ganztagesfahrten führen nach Nürnberg und Bayreuth. In Nürnberg schauen wir uns die Kaiserburg, das Geburtshaus von Albrecht Dürer, das Verkehrsmuseum und das Handwerkerdorf an. In Bayreuth besichtigen wir das Schloss mit den Wasserspielen. Das Festspielhaus ist zu diesem Zeitpunkt für Besucher leider geschlossen.

Ein Fußballturnier gegen die A-Jugend von Kirchenlamitz, der Wettkampf „Spiel ohne Grenzen“ und Baden im Waldschwimmbad zeigen wie abwechslungsreich unser Programm ist.

Am Lagerabschlussabend versammeln sich nicht nur die französischen und deutschen Teilnehmer um das Lagerfeuer. Auch viele Einwohner von Kirchenlamitz sind dabei; unter ihnen auch Bürgermeister Erich Gutmann und Pfarrer Hans Schinhammer. Sogar Gemeindedirektor Rolf Wilkes aus Erndtebrück sowie Arnold Völkel lassen es sich nicht nehmen, an diesem Abend dabei zu sein und sind zu diesem Zweck extra aus Wittgenstein angereist.

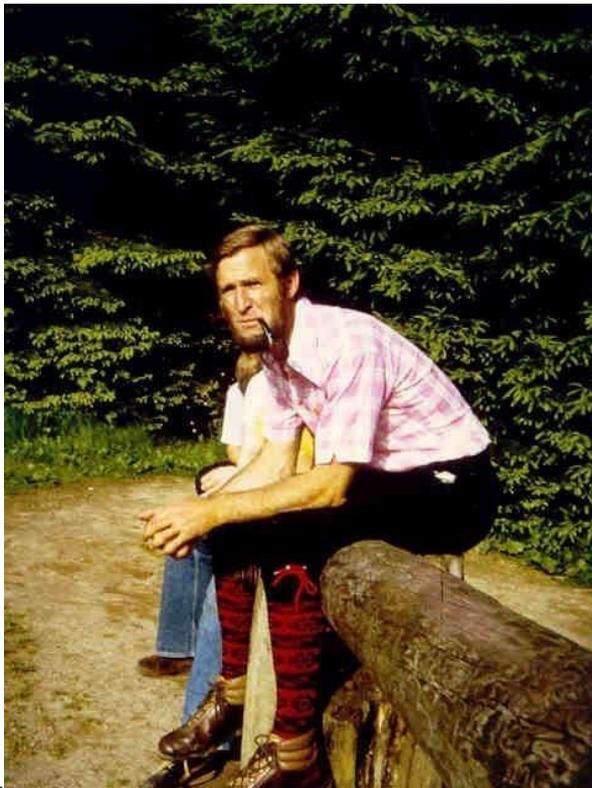


Bild 62: Heribert Gebhardt, der Lagerleiter, scheint zufrieden zu sein. Die Ergebnisse geben ihm recht.

Ich möchte abschließend nochmals die Teilnehmerinnen Rita Steinmetz und Nadja Winter vom Abschied aus Kirchenlamitz berichten lassen:

*... das allmorgendliche Wecken wird uns immer in Erinnerung bleiben. Zu früher Stunde hieß es: „Guten Morgen. Alle aufstehen, bitte! Wo ist die Trompete?“ Dann wurde zur Attacke geblasen – das scheuchte uns endgültig aus unseren Schlafsäcken ...*

*... aus der Lagerküche gibt es zum Abschied für jeden zum Mittagessen ein halbes Hähnchen,  
ist das nicht toll? Überhaupt möchten wir noch ein Lob und eine Dankeschön aussprechen:  
An die Küche, unter Leitung von Frau Gebhardt, an unseren Lagerleiter, Herrn Heribert  
Gebhardt sowie an alle Gruppenleiter ...*

*... es ist schwer, auszudrücken, wie gut wir uns mit den französischen Freunden sowohl im kameradschaftlichen als auch im sprachlichen Sinne verständigt haben. Unser Wunsch wäre es, dass wir alle uns im nächsten Jahr in einem neuen französisch-deutschen Jugendlager wiedersehen ...*

Damit ist wohl alles zu diesem Treffen im Fichtelgebirge gesagt, oder ?

## **Fay-sur Lignon / Auvergne 1980**



Bild 63 : Lagerplatz der Französisch-Deutschen Begegnung 1980

Es gibt ein Wiedersehen zwischen den Jugendlichen der „Zugvögel“ und den Jugendlichen aus Bergues - so, wie es sich die Teilnehmerinnen des Zeltlagers im Fichtelgebirge, Rita Steinmetz und Nadja Winter, in ihrem Lagerbericht 1979 wünschten. Dieses Wiedersehen wird im Jahr 1980 im 500 Einwohner zählenden Dorf Fay-sur-Lignon stattfinden.

„Wo liegt denn das?“, ist wohl die häufig gestellte Frage im Zusammenhang mit dieser französisch-deutschen Jugendbegegnung des Jahres 1980. Fay-sur-Lignon liegt im Ostender Auvergne, in der Nähe der alten Bischofsstadt Le Puy. Die Auvergne, eine stille bizarre Landschaft im südlichen Frankreich, mit charakteristischen Vulkankegeln, kleinen Seen und einer 1900 m hohen Bergkette - ein Gebiet voller Anmut und Schönheit. In der Tat, eine gute Wahl, die sich unsere Freunde in Bergues für dieses neue gemeinsame Zeltlager ausgedacht haben, das vom 10. bis 27. Juli 1980 stattfinden wird.

In der Jugendgruppe Zugvögel Wittgenstein e.V. ist es üblich, dass nicht immer dieselben Personen ein Zeltlager leiten. Jeder hat schließlich einen anderen Führungsstil und setzt die Akzente im Programm unterschiedlich. In diesem Jahr werden Arnold Völkel sowie der Film- und Fotowart des Vereins, Hartmut Völkel (†), auf deutscher Seite das Zeltlager in der Auvergne leiten. Bei der Association Education et Loisirs sind es die bewährten Führungspersönlichkeiten Abbé Xavier Lescroart und das Ehepaar Jean-Pierre und Françoise Labaeye. Um die sprachlichen Barrieren besser überbrücken zu können, werden Danièle Baladou und Stéphane Collewet mit ihren guten Deutschkenntnissen hilfreich zur Verfügung stehen.

Im Frühjahr fahren beide Leitungsteams, sozusagen ein „Voraustrupp“, nach Fay-sur-Lignon, um die örtlichen Gegebenheiten kennen zu lernen und dem Bürgermeister des Ortes den gemeinsamen Programmvorschlag für das Zeltlager vorzustellen. Wie in jedem Jahr, werden auch diesmal die teilnehmenden Jugendlichen in mehreren Zusammenkünften auf die Maßnahme vorbereitet. Einen letzten „Feinschliff“ erhält das gemeinsam erarbeitete Programm anlässlich des Treffens beider Leitungsteams am 14. Juni 1980 im Haus des Ehepaares Labaeye in Loon-Plage (nahe Dünkirchen). An diesem Tag werden u.a. die Wandergruppen zusammen gestellt, die Zeltplatzaufteilung erörtert und die Anfertigung des gemeinsamen Liederbuches besprochen. Außerdem sollen den Einwohnern von Fay-sur Lignon Dias aus Erndtebrück und Bergues gezeigt werden.

Am 10. Juli 1980 geht es los. Die 22-stündige Fahrt führt uns über Freiburg, Bern, Genf, Aix-les-Bains, durch das Tal der Rhone, über Valence nach Fay-sur-Lignon, das 1180 m über dem Meeresspiegel liegt. Hier werden wir 38 „Zugvögel“ bereits von den 36 Jugendlichen aus Bergues mit einem stürmischen „salut“ begrüßt.



Bild 64: Unser Ziel das Dörfchen Fay-sur Lignon in der Auvergne.

Nach dem ersten gegenseitigen Kennenlernen freuen wir uns über die schöne Umgebung. Der Zeltplatz liegt unterhalb des Dorfes an einem kleinen See. Etwas oberhalb steht ein altes verlassenes Bauernhaus. Wie sich noch zeigen wird, leistet es uns in den nächsten zwei Wochen gute Dienste, denn dort befinden sich auch die sanitären Anlagen.

Als erstes treffen sich die beiden Leitungsteams, um die anstehende viertägige Wanderung nochmals vor Ort zu besprechen. Für jede der fünf Wandergruppen hat Manfred Fischer - ein Freund von Abbé Xavier Lescroart - eine spezielle Wanderroute ausgearbeitet. Wie er meint, nicht besonders schwierig und auch nicht zu anstrengend. Doch später stellt sich heraus, dass die Wanderung ein echter Hätetest für uns Deutsche ist. Manchmal sind nämlich die Wanderwege kaum zu finden. Wenn wir dann das Ziel vor Augen haben, ist der Pfad häufig mit Brennesseln, Ginster und kniehohem Gras

überwuchert. Ständig besteht die Gefahr, an den steilen Berghängen abzurutschen oder uns in den sumpfigen Tälern nasse Füße zu holen. Oft müssen wir auf Teerstraßen ausweichen, und bei dem harten Untergrund sind Blasen an den Füßen unausweichlich. Zusammenfassend ist leider festzustellen, dass die Wanderrouten für die deutschen Teilnehmer unserer Meinung nach zu lang und zu schwer sind. Die Franzosen hingegen würden noch mehr als die bisherigen 80 bis 100 Kilometer laufen.

Als wir im Hauptlager total erschöpft eintreffen, müssen wir zunächst unsere kranken Füße pflegen. Noch zweimal haben wir Gelegenheit zum Wandern: Eine Nachtwanderung zum höchsten Berg der Umgebung, dem Mont Mézenc (1753 m), und das andere Mal an einen See. Diese kurzen Wanderstrecken gefallen uns gut. Auf unseren Tagesausflügen besichtigen wir Le Puy, mit der prächtigen Kathedrale und der Kapelle St. Michel.

Auch die handgefertigten Klöppelarbeiten sind bewundernswert in Le Puy. Ein anderes Mal fahren wir zum Kloster „Notre Dame des Neiges“, mit seiner Weinkellerei, in der wir auch einige Köstlichkeiten degustieren können.

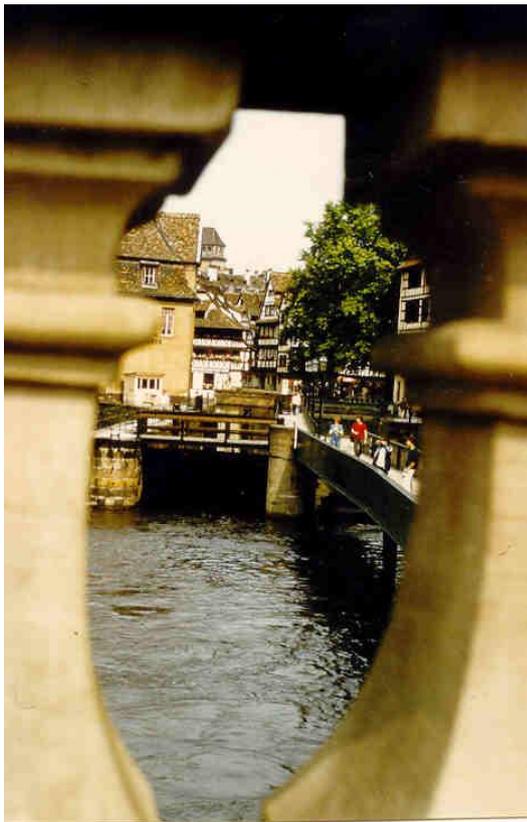


Bild 65 : Zauberhafte Einblicke

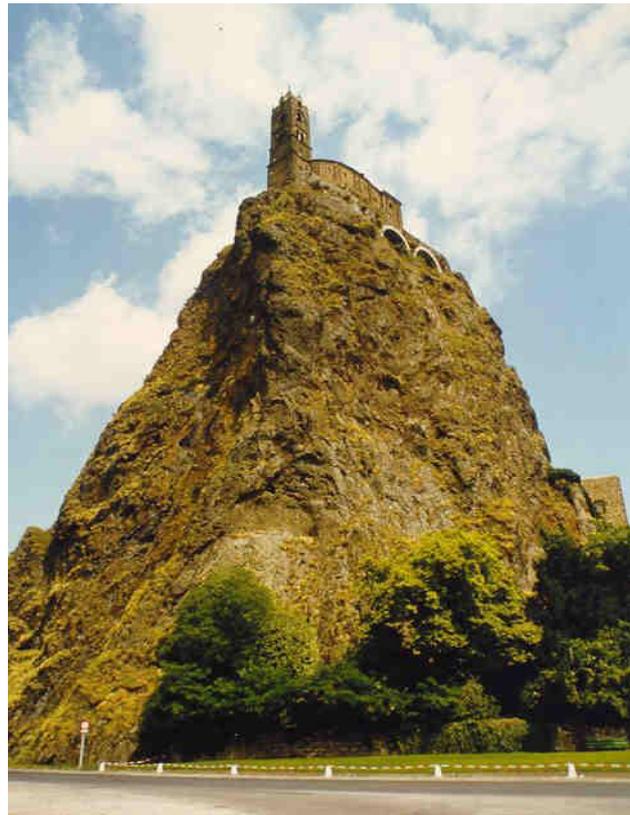


Bild 66: Phantastische Ausblicke

Mit unserer Dia-Vorstellung für die Einwohner von Fay-sur-Lignon landen wir einen Volltreffer im Programm. Von den 500 Einwohnern kommen etwa 300 (!) zu uns, um die Heimat der Jugendlichen aus Bergues und Erndtebrück kennen zu lernen. Durch diese beiden Dia-Serien erfahren die Dorfbewohner auch ein wenig über die unterschiedliche Lebensart von Franzosen und Deutschen. Das verbindet und baut restliche Vorurteile ab. „Ihr seid nicht wie andere Gruppen als Eroberer aufgetreten, ihr seid gekommen und habt uns zugehört, eine gute Stimmung ins Dorf gebracht.“ So, oder ähnliche Aussagen hören wir anschließend oft im Gespräch mit den Einheimischen und darüber freuen wir uns.

In den Beziehungen der Gruppenleiter untereinander machen wir im Laufe dieser Jugendbegegnung eine interessante Erfahrung. Die französische Gruppenleitung setzt sich aus Lehrern oder anderweitig pädagogisch geschulten Führungskräften zusammen, die das ganze Jahr - im Gegensatz zu den Zugvögel Wittgenstein e.V. - sich mit den

französischen Jugendlichen beschäftigen können. Auf Seiten der „Zugvögel“ bringt die Beteiligung von jungen Arbeitern als Gruppenleiter eine mehr praxisbezogene Variante zur Geltung. Diese unterschiedlichen Strukturen sind zwar sehr reizvoll, manchmal aber auch anstrengend in der Programmfolge.



Bild 67: Links im Bild ist Stephane Collewet zu sehen, im Gespräch mit Arnold Völkel. Stephane Collewet ist seit Beginn der Beziehungen zwischen den ZUGVÖGEL und der Jugend von Bergues einer der aktivsten Gruppenleiter. Er verfügt über ausgezeichnete Deutsch-Kenntnisse und gehört zu den großen Freunden des Vereins. Seine Verdienste um die Beständigkeit der Deutsch-Französischen Beziehungen sind enorm hoch zu bewerten.

Abschließend gilt unser Dank für diese aufschlussreiche französisch-deutsche Begegnung zunächst den Leitungsteams. Aber auch der gemeinsamen Küche, die von Mechthild Völkel, Monika Bätzel, Jutta Völkel, Francoise Labaeye und Denise Baladou-Collewet geführt wurde.

Die gute Verpflegung der Lagerküche - da gibt es selten Beschwerden - kann nicht oft genug lobend erwähnt werden, trägt sie doch wesentlich zu der Stimmung im Zeltlager bei. Schon der englische Premier Winston Churchill soll gesagt haben: „Man muss dem Leib etwas Gutes antun, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen.“ Und was in der großen Politik für richtig befunden wird, kann schließlich auch im kleinen Zeltlager nicht falsch sein.

Bei solcher Gelegenheit wollen wir auch ein dreifaches „Hoch“ für unseren Busfahrer aussprechen, der sogar mit Hilfe französischer Mechaniker - trotz aller sprachlichen Hindernisse - unseren defekten Bus repariert und uns wieder gut nach Hause zurückbringt.

## Große Fotoausstellung über die Beziehungen zwischen Bergues und Erndtebrück 1980

Nr. 41/WESTFALENPOST

Montag, 18. Februar 1980

### Zugvögel freuen sich auf Treffen mit den Franzosen

Fördervereine tagten gemeinsam

**Erndtebrück.** (wiro) Zu einem Besuch weilt wieder einmal der Förderverein für deutsch-französische Freundschaft aus Bergues (Nordfrankreich) am Wochenende in Erndtebrück. Besonders freute sich der Erndtebrücker Förderverein über die Anwesenheit des Vorsitzenden Fernand Patout nach über dreijähriger Pause.

Der Erndtebrücker Fördervereinsvorsitzende Heinz Müller berichtete in der kurzen gemeinsamen Sitzung der beiden Vereinsvorstände, daß alle abgesprochenen Termine jetzt festgelegt werden können.

So freuen sich die Zugvögel-Jugendlichen schon auf das gemeinsame Zeltlager in Südfrankreich bei St. Etienne im Zentralmassiv der Alpen. Die Jugend-Fußballer des TuS Erndtebrück werden im Mai die Partnerstadt zu einem Fußballturnier besuchen.

Mit der Delegation kamen am Samstag 35 Jugendliche, davon viele zum erstenmal, nach Erndtebrück. Eine Tennisspielerin knüpfte am Sonntag bei einem Match die ersten Beziehungen zum Tennisklub „Gottfried von Cramm“. Da beide Vereine zwi-

schen Mai und September durch Turniere terminlich gebunden sind, werden sich die Partnerschaftsbeziehungen auf das Frühjahr und den Herbst beschränken.

Fernand Patout schilderte einige Probleme der Jugendbetreuung und wies gleichzeitig darauf hin, daß bei den Fördervereinen die Vorbereitung der Jugend auf die deutsch-französische Freundschaft intensiviert werden könnte, so daß genügend Nachwuchs für das Weiterleben der Vereine aufgebaut werde.

Am Abend eröffneten Heinz Müller, Fernand Patout und Arno Völkel, Vorsitzender der Zugvögel Wittgenstein, mit Bürgermeister Willi Klotz die Fotoausstellung im Soldatenheim. Klotz wies besonders auf den großen dokumentarischen Wert dieser Ausstellung hin, die einen Überblick auf die Entwicklung der partnerschaftlichen Beziehungen bietet, in diesem Falle am Beispiel der Jugendbeziehungen zwischen den Zugvögeln und kirchlichen Jugendgruppen aus Bergues.

Später trafen sich die jugendlichen Gäste zu einem Gedankenaustausch mit den Zugvögeln.



Eine Ausstellung mit 300 Fotografien zeigte die Partnerschaftsbeziehung zwischen Erndtebrück und Bergues. Im Bild von links: Willi Klotz, Fernand Patout und Heinz Müller bei der Ausstellungseröffnung.  
(WP-Foto: Roskosch)

Bild 68: Die Bemühungen der ZUGVÖGEL tragen Früchte. Auf allen gesellschaftlichen Ebenen gibt es Veranstaltungen und Treffen, werden Aktivitäten durchgeführt. So wie in diesem Jahr wieder mit Hilfe der ZUGVÖGEL eine große Fotoausstellung.

## Dahlem / Eifel 1982

Im Jahr 1982 sind die „Zugvögel“ wieder an der Reihe, den Treffpunkt der nächsten französisch-deutschen Jugendbegegnung zu bestimmen. Der Vorstand entscheidet sich für die Eifel. Vielleicht ist es besonders reizvoll, Regionen auszusuchen, die nicht alljährlich von Touristenströmen heimgesucht werden. Gerade die „stillen Winkel“ in Deutschland und Frankreich sind für internationale Jugendbegegnungen besonders gut geeignet.

Dörfliche Idylle mit nahezu intakter Natur, in der kleine Gruppen ungestört wandern können. Eine Bevölkerung, für die ein französisch-deutsches Zeltlager noch eine interessante Abwechslung ihres ansonsten eintönigen Dorflebens darstellt - oft ist es das nicht Alltägliche, das stets aufs Neue die jeweiligen Dorfbewohner und uns fasziniert.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten bei der Lagerplatzsuche werden die „Zugvögel“ in dem kleinen Eifeldorf Dahlem fündig. Es liegt zwischen Bitburg und Trier. In diesem Jahr werden Arnold Völkel sowie der Fahrt- und Lagerwart des Vereins, Harald Wittig, diese Begegnung in der Eifel gemeinsam leiten. Sie findet statt vom 16. Juli bis 01. August 1982. Bei der Jugendorganisation Education et Loisirs sind es wiederum Abbé Xavier Lescroart, das Ehepaar Labaeye und als „Neuzugang“ im Leitungsteam Christophe Desreumaux.

Zu Ostern ist die Führungsspitze aus Bergues zu Gast in Feudingingen und Erndtebrück. Während dieses einwöchigen Aufenthaltes können die „Zugvögel“ den französischen Gästen auch ihr Vereinshaus „Zugvögel-Treff“ in Erndtebrück zeigen, das nach der Anmietung nun von Grund auf mit viel Eigenleistung renoviert wird. Bei dieser Gelegenheit und bei einem „Arbeitsessen“ werden nochmals die Programm - Schwerpunkte des Eifeltreffens besprochen. Trotz großer Annäherung in vielen Bereichen, wird die Aussprache bei einigen Punkten recht kontrovers geführt. Schließlich sind am Schluss aber beide Seiten mit dem Ergebnis zufrieden.

Am 15./16. Mai 1982 treffen sich beide Leitungsteams nochmals vor Beginn der Maßnahme, und zwar am künftigen Lagerplatz in Dahlem. Der Ort mit 225 Einwohnern kann sich gemeinsam mit den umliegenden Ortschaften Idenheim, Sülme und Trimport glücklich schätzen, dass die DJK Eintracht diese herrliche Freizeitanlage DIST geschaffen hat. Wir staunen über das große Engagement der Mitglieder aus Sportvereinen und der großen Zahl Freiwilliger, die mit viel Eigeninitiative und Freizeit dieses Vorhaben verwirklichen konnte. Sportplatz, Tennisplatz, Rasenfußballplatz und die guten sanitären Einrichtungen können wir allesamt nutzen.



Bild 69: Wohin mit den Gasleuchten?



Bild 70: Eine Bank ist besser als keine, oder?

27 Jugendliche aus Wittgenstein und 29 Jugendliche aus Bergues verbringen gemeinsame herrliche zweiwöchige Lagerzeit. Sie zelten nicht allein in dieser großzügigen Freizeitanlage. Mehrere Gruppen verschiedener Nationalitäten haben ihre Zelte aufgebaut und bald herrscht ein buntes Sprachengewirr. Die „Zugvögel“ finden sehr schnell Kontakt zu den englischen Jungen und Mädchen aus der Grafschaft Buckinghamshire, die mit dem Regierungsbezirk Trier eine Partnerschaft eingegangen ist. Buckinghamshire ist für die „Zugvögel“ seit Jahren ein Begriff. Mehrere Treffen mit Jugendlichen aus der Region Buckinghamshire hat es gegeben, und nicht zuletzt wohnt dort in Milton Keynes auch unser langjähriger Freund, Ehrenmitglied der „Zugvögel“, John Plank.

Erneut gibt es eine 5-Tage-Wanderung in kleinen Gruppen rund um Bitburg und das Meerfelder Maar, diesmal sogar grenzüberschreitend. Während dieser Zeit haben die Wandergruppen Gelegenheit, Probleme im Grenzgebiet zu analysieren und sich eine eigene Meinung zu bilden.

Neu im Programm sind ein Fotowettbewerb, der das Thema „Deutsch-Französische Beziehungen“ zum Inhalt hat sowie ein kleiner Sprachkurs Deutsch-Französisch. Diese Jugendbegegnung ist wiederum recht international, denn die Nähe zu den westlichen Nachbarländern gibt uns die Gelegenheit, einen Tagesausflug nach Luxemburg zu unternehmen und europäische Einrichtungen kennen zu lernen.

**Eifel-Beitrag**

Dienstag, 3. August 1982



In Anwesenheit von Bürgermeister Hallet, des stellvertretenden Kommandanten der französischen Garnison Major Kunegel und Hauptmann Nicolay, legten der erste Vorsitzende der „Zugvögel“ Wittgenstein, Völkel, einen Kranz am Ehrenmal Kolmeshöhe bei Bitburg nieder.

**Eindrucksvolle Mahnung zu Frieden**  
Zugvögel Wittgenstein legten Kranz auf Kolmeshöhe nieder  
Deutsch-französische Jugendbegegnung in Dahlem

**BITBURG/DAHLEM.** Die Pflege der Ehrenfriedhöfe im In- und Ausland ist das besondere Anliegen der „Zugvögel“ Wittgenstein mit Sitz in Erndtebrück. So stand auch diesmal ein Besuch auf dem Ehrenfriedhof Kolmeshöhe bei Bitburg auf dem Programm der Zugvögel, die sich zwei Wochen lang in einem Jugendlager in der Freizeitanlage der DJK Eintracht DIST bei Dahlem aufhielten.

Auf dem Ehrenfriedhof gestalteten sie anlässlich der Kranzniederlegung eine eindrucksvolle Mahnfier, während der von Jugendlichen entsprechende Texte vorgetragen wurden, die mit der Verpflichtung schlossen: „... wenn wir in der Stille an den Kreuzen stehen, vernehmen wir ihre gefaßt gewordenen Stimmen: Sorgt, Ihr, die Ihr noch im-Leben steht, daß Friede bleibe, Friede zwischen den Menschen, Friede zwischen den Völkern!“

Da es sich in Dahlem um eine deutsch-französische Jugendbewegung handelte, waren auch Vertreter der französischen

Garnison in Bitburg ebenso zugegen wie Bürgermeister Hallet und die französische Jugendgruppe aus Bergues. Mit dieser Gruppe wechseln die Zugvögel seit acht Jahren gemeinsame Jugendlager, mal in Frankreich, mal in Deutschland. Aus dieser Jugendverbindung ist unterdessen eine partnerschaftliche Städteverbindung hervorgegangen.

In Dahlem brauchten sich die Zugvögel nicht wegen mangelnder Kontakte zu beklagen. Die Freizeitanlage der DJK Eintracht DIST bietet in diesen Tagen ein internationales Bild. Gruppen aus verschiedenen Teilen der Bundesrepublik und aus verschiedenen Ländern verbringen gemeinsam Ferien. Von den international erfahrenen Zugvögeln Wittgenstein wurden alle Möglichkeiten der Kontaktpflege und des Gedankenaustauschs erschlossen. Jeder Tag war voll ausgebucht, und sicher haben die Jugendlichen auch die eine oder andere neue Freundschaft geschlossen, die auch noch über die Zeit des gemeinsamen Lagerlebens Bestand haben wird.

Die langjährige, wenn auch nicht immer problemlose Zusammenarbeit mit dem Deutsch - Französischen Jugendwerk in Bad Honnef hat doch im Laufe der Jahre zu guten Kontakten geführt. Deshalb freuen sich die „Zugvögel“, dass aufgrund ihrer Initiative am 26. Juli 1982 Herr Herrmann, Referent für Presse und Information im DFJW, das französisch-deutsche Zeltlager in Dahlem besucht und einen Vortrag hält. Sein Thema lautet: „Das DFJW – ein Beitrag zum Frieden.“

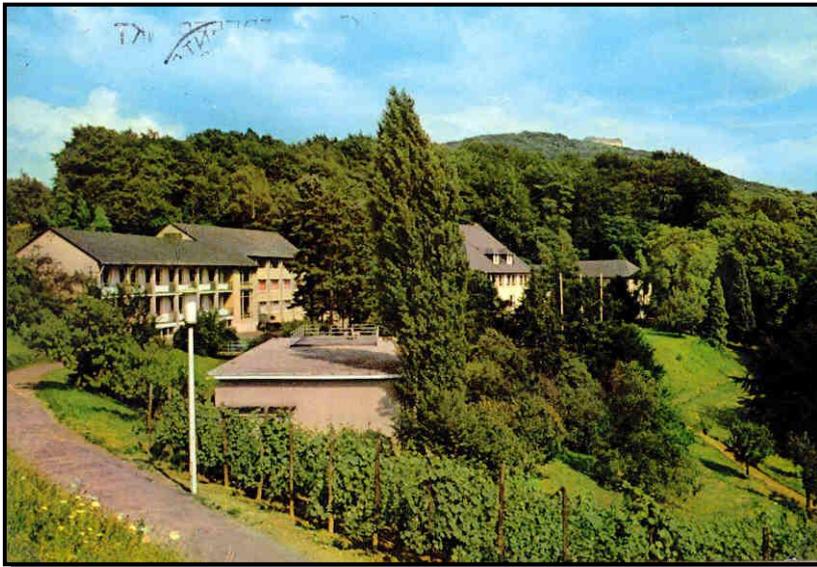
Zweifelsohne ist die gemeinsame Gedenkfeier am 30. Juli 1982 auf dem deutschen Ehrenfriedhof Kolmeshöhe bei Bitburg einer der besonders beeindruckenden und sicherlich auch unvergesslichen Höhepunkte dieser Jugendbegegnung. 100 Tote aus dem 1. Weltkrieg und 1.838 Tote aus

Bild 71 : Bericht der örtlichen Presse

dem 2. Weltkrieg liegen hier begraben. In Anwesenheit des stellvertretenden Kommandeurs des französischen 512. Regiment du Train, Major Kunegel sowie des Hauptmanns Nicolay und Bürgermeister Hallet aus Bitburg, legen Arnold Völkel und Abbé Xavier Lescroart gemeinsam zum Gedenken der Toten einen Kranz am Ehrenmal nieder. In dieser Feierstunde auf dem Ehrenfriedhof Kolmeshöhe erinnern französische und deutsche Jugendliche die Gäste aus Frankreich und Deutschland an die Worte des ersten Bundespräsidenten Prof. D. Theodor Heuss. Anlässlich der Einweihung eines deutschen Soldatenfriedhofs im Auftrag des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. rief er den Besuchern die Mahnung zu:

„Die in den Gräbern ruhen, warten auf uns, auf uns alle. Sie wollen gar nicht, dass wir sie mit lauten Worten ‚Helden‘ nennen. Sie haben für uns gekämpft, gezagt, gelitten, sie sind für uns gestorben. Sie waren Menschen wie wir. Aber wenn wir in der Stille an den Kreuzen stehen, vernehmen wir ihre gefasst gewordenen Stimmen: Sorgt ihr, die ihr noch im Leben steht, dass Frieden bleibe. Friede zwischen den Menschen, Friede zwischen den Völkern!“

Als die französisch-deutsche Jugendbegegnung in Dahlem / Eifel beendet ist, treffen sich die beiden Leitungsteams zur Auswertung der Maßnahme zu einem Seminar im Jugendhof Rheinland in Königswinter.



Über ein Foto- und Erinnerungstreffen hinaus, geht es bei solchen Zusammenkünften in erster Linie darum, Bilanz zu ziehen, über positive und negative Vorkommnisse offen zu diskutieren. Dabei ist der planmäßige Ablauf des Programms noch nicht einmal entscheidend. Wichtiger sind die Fragen: War die Vorbereitung der Teilnehmer effizient genug? Wie hat die Gruppe sich insgesamt verhalten?

Bild 72: Ansichtskarte vom Jugendhof Rheinland

Konnten die Zielvorstellungen realisiert werden? War die Kommunikation der Jugendlichen untereinander gut? Fragen über Fragen und Themen für viele Stunden engagierter Diskussionsbeiträge. Eine solche Auswertung ist dann schließlich auch eine gute Grundlage für die Planung eines neuen französisch-deutschen Zeltlagers.

So ist es auch in Königswinter. Schnell kommen beide Leitungsteams überein, im Jahr 1983 sich wieder in Frankreich zu treffen. Die Franzosen schlagen als Zielgebiet die Südbretagne vor. In der Nähe der südbretonischen Küste, im kleinen Dorf St. Jean Brevelay, soll das Hauptlager stehen. Heribert Gebhardt, einer der Lagerleiter mit der größten Erfahrung bei französisch-deutschen Jugendbegegnungen und der bekannte Film- und Fotowart der „Zugvögel“, Hartmut Völkel, - auch einer der „alten Hasen“ - bilden das diesjährige Führungsduo auf deutscher Seite. Fast schon müßig, zu erwähnen, dass bei den Franzosen wiederum Pfarrer Xavier Lescroart und das Ehepaar Labaeye, die französische Gruppe leiten werden. Als Zeitraum wird der 07. bis 25. Juli 1983 festgelegt.

# Rundblick

## ERNDEBRÜCK

DONNERSTAG, den 31. März 1983

### »Zugvögel« ziehen in die Bretagne

Vom 07. bis 25. Juli gemeinsam mit Jugendlichen aus Bergues

Der Jugendclub Zugvögel Wittgenstein e.V. fährt wieder nach Frankreich! Im 20. Jahr des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages hat es der Vorstand des Vereins für unerlässlich gehalten, diese großartige Idee der Völkerverständigung durch ein erneutes Zeltlager mit Jugendlichen aus der Erndtebrücker Partnerschaft Bergues/Nordfrankreich zu unterstützen.

Als im Jahre 1964 die »Zugvögel« - ein Jahr nach ihrer Gründung - erstmals nach Frankreich fuhren, dachte noch niemand daran, daß im Laufe der Jahre noch viele freundschaftliche Begegnungen mit dem französischen Nachbarn folgen würden. Heute ist es schon fast zur Selbstverständlichkeit geworden, daß junge Menschen aus Frankreich und Deutschland gemeinsame Zeltlager durchführen.

Im Jubiläumsjahr - die Gemeinden Bergues und Erndtebrück feiern die 10jährige Partnerschaft, die »Zugvögel« ihr 20jähriges Vereinsbestehen - gibt es natürlich einen richtigen »Knüller«; für alle Jugendlichen, die Land und Leute in Frankreich kennenlernen wollen. Es geht in die südliche Bretagne, in eine der schönsten Landschaften Frankreichs! In den Sommerferien vom **07. bis 25. Juli 1983** wollen sich 25 Jugendliche aus Wittgenstein und dem Siegerland mit 25 Jugendlichen aus Bergues und Umgebung zu einem gemeinsamen Zeltlager in St. Jean Brevelay treffen. An dieser großartigen Sache können Mitglieder und Nichtmitglieder der »Zugvögel« im Alter von 14 bis 17 Jahren teilnehmen.

Das Programm - soweit es bis jetzt feststeht - sieht sehr abwechslungsreich und interessant aus.

Zunächst führt die Reise mit einem Sonderbus nach Paris, wo die Gruppe sich zwei Tage aufhalten wird. In der Bretagne ist wieder eine viertägige Wanderung (ca. 60 km) in kleinen Gruppen zum Kennenlernen der bretonischen Landschaft und ihrer Menschen vorgesehen. Außerdem werden Ausflüge in die nähere Umgebung gemacht, Besichtigungen durchgeführt, Spiel und Sport in reicher Auswahl stattfinden, und jeden Abend soll der erlebnisreiche Tag mit Musik und Gesang am Lagerfeuer ausklingen.

Ein weiterer Höhepunkt erwartet die deutsch-französische Gruppe auf der Rückfahrt, die nämlich über Bergues führt. Dort wird man noch einen Tag in französischen Familien verweilen können, bevor es endgültig heißt, von den französischen Freunden Abschied zu nehmen.

Jeder, der mit den Zugvögel Wittgenstein e.V. einmal »auf große Fahrt« gegangen ist, kann sich denken, daß viele Jugendliche an dieser deutsch-französischen Veranstaltung teilnehmen möchten, die für »Zugvögel« insgesamt 420,— DM und für Nichtmitglieder 440,— DM kosten wird. Darin enthalten sind Fahrt im modernen Reisebus, Unterkunft in vereinseigenen Zelten, Verpflegung aus der gemeinsam deutsch-französischen Lagerküche, Versicherungen, Aufenthalte in Paris und Bergues - kurzum alles, bis auf das eigene Taschengeld.

Um dieses Programm zu verwirklichen, haben beide Teams schon seit Monaten hart gearbeitet. »Ein Jahr Vorbereitungszeit für solche Großveranstaltungen ist die Norm«, meinte unlängst ein »Zugvögel«, der schon lange dabei ist. Auch in diesem Jahr können beide Jugendgruppen glücklicherweise auf erfahrene Führungskräfte zurückgreifen.

Auf französischer Seite werden in bewährter Weise M. l'Abbe Lescroart den organisatorischen und das Ehepaar Labaeye den praktischen Teil gestalten. Auch die deutschen Jugendlichen können gewiß sein, daß sie gut betreut werden. Heribert Gebhardt aus Erndtebrück, Vorstandsmitglied der »Zugvögel« und des Vereins zur Förderung der Partnerschaft zwischen Erndtebrück und Bergues, hat schon an mehreren deutsch-französischen Lagern teilgenommen und auch solche geleitet.

Abschließend kann man allen interessierten Jugendlichen nur empfehlen, sich möglichst schnell zur Fahrt in die Bretagne anzumelden, denn 25 Plätze sind erfahrungsgemäß schnell belegt. Die Anmeldungen sind schriftlich einzusenden an:

Heribert Gebhardt, Höhenweg 10, 5927 Erndtebrück.  
Chr. D.

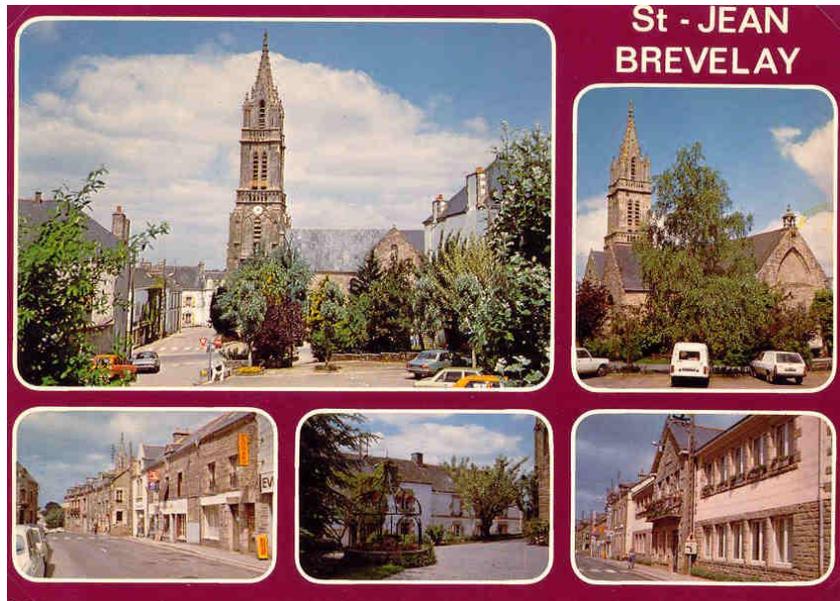
Bild 73 : Die Erndtebrücker Presse berichtet über neue Vorhaben der ZUGVÖGEL.

Im Frühjahr 1983 treffen sich die Wittgensteiner Jugendlichen zu zwei Vorbereitungsveranstaltungen. Besonderen Anklang findet erneut eine „Probewanderung“ am 25./26. Juni 1983 von Erndtebrück zur Ferndorfquelle, bei der die jungen Leute nicht nur das geeignete Schuhwerk, sondern auch ihre Kondition testen können. Wir werden bei den Franzosen doch einfach den Makel nicht los, Schlappschwänze im Wandern zu sein.

Am Abend des 07. Juli 1983 ist es dann so weit. Nach 11-stündiger Nachtfahrt treffen 36 „Zugvögel“ am anderen Morgen in Paris ein, wo sie im Jugendhotel „B.V.J. Centre International de Paris“ (standesgemäß!) Quartier beziehen. Jetzt heißt es erst einmal: Ausschlafen. Am Nachmittag treffen wir uns vor dem Hotel zu einer Stadtrundfahrt.

Unter sachkundiger Führung werden die bekannten Sehenswürdigkeiten Eiffelturm, Notre Dame, Arc de Triomphe und das Schloss Versailles besichtigt. Danach gibt es noch genügend Zeit, Paris ganz individuell zu entdecken.

Nach einem ausgedehnten Picknick wird in einer zweiten Nachtfahrt die Reise in die Bretagne fortgesetzt. Dann endlich, nach fast 2000 km, erreichen wir am Morgen des 10. Juli 1983 unser Ziel – St. Jean Brevelay. Stürmisch begrüßt von unseren Freunden aus Bergues, die sich - wie wir - noch den Schlaf aus den Augen reiben.



Der erste Tag vergeht mit Lageraufbau, Zelteinteilung, gegenseitige Vorstellung von Lager- und Gruppenleitern. Doch bald schon kommt es zu handfesten Programmpunkten. Die 4-Tage-Wanderung naht; ungefähr 60 km durch urwüchsige bretonische Landschaft. Hierbei machen wir die Erfahrung, dass die Bretonen - nicht wie landläufig immer angenommen - stur und

Bild 74 : Unser Zielort ist erreicht.

mürrisch sind. Im Gegenteil, uns gegenüber zeigen sie sich wirklich freundlich und hilfsbereit.

Das Wetter meint es wirklich gut mit uns. Deshalb sind wir heilfroh, dass eine unserer Ausflugsfahrten ans Meer führt. Jetzt können wir endlich mal richtig faulenzern und uns pflegen; vor allem nach der anstrengenden Wanderung, die - oh Wunder- alle Teilnehmer gut überstanden haben.



Bild 75: Jeder kann mal schnuppern.

Wir liegen natürlich nicht nur faul am Strand, sondern tun auch etwas für die Bildung. Nicht weit von uns entfernt, stoßen wir auf die Megalithkultur, mit den oft 20 m hohen Menhiren. Wir fragen uns immer wieder, wie es möglich gewesen ist, die tonnenschweren Steine in früheren Jahrtausenden ohne technische Hilfsmittel aufzurichten. Es ist schon faszinierend zu sehen, wie sie mitten in der Landschaft stehen, als ob ein Riese sie mal so gerade dort aufgestellt hätte. Trotz moderner Forschung weiß man bis heute immer noch nicht, ob diese große Ansammlung von Steinquadern Versammlungsorte für religiöse Zeremonien oder Grabanlagen aus der Steinzeitkultur sind. Für unsere Damenwelt ist es natürlich besonders interessant, die berühmte Parfümfabrik Yves Rocher zu besichtigen.

Schon vor 4000 bis 5000 Jahren war Parfüm in China und Ägypten in Gebrauch. In früheren Jahrhunderten ist es sogar passiert - wird zumindest erzählt - dass sich manche Leute nicht gewaschen haben, weil das für ungesund galt, und anstelle dessen Parfüm benutzten. Gut, dass diese Zeiten vorbei sind.

Eine Ausflugsfahrt in die Küstenstadt Vannes rundet unser Besichtigungsprogramm ab. Wir nutzen die freie Zeit, um einen kleinen Stadtbummel zu machen, und können uns bei einer Hafentrundfahrt die Stadt Vannes einmal aus einer anderen Perspektive anschauen.



Bild 76:  
Die große Lagerrunde

Bild 77: Auch das Strandleben hat was für sich.



Bild 78:  
Karneval im Sommer auf dem  
Campingplatz ?

Sehr gut kommt bei den Dorfbewohnern von St. Jean Brevelay unsere Dia-Serie an, die den Zuschauern unsere jeweilige Heimat näher bringt.

Die vorletzte Etappe unserer diesjährigen Jugendbegegnung führt uns nach Bergues; zu den Familien unserer französischen Freunde, mit denen wir diesmal und so oft in früheren Jahren gemeinsam gezeltet haben. In Bergues schließt sich der Kreis. Bergues war 1964 das erklärte Ziel der „Zugvögel“. Hier endet auch im Jahre 1983 unsere Reportage über die französisch-deutschen Jugendbegegnungen, über die Beziehungen zwischen jungen Franzosen aus Bergues und den Wittgensteiner Jugendlichen, hauptsächlich aus Erndtebrück.

## **Erinnerungen und Dank**

In den Jahren nach 1983 gibt es keine weiteren Begegnungen zwischen den Zugvögel Wittgenstein e.V. und der Association Education et Loisirs. Nicht, weil es zu Streitigkeiten gekommen wäre oder zur Verärgerung zwischen den verantwortlichen Führungskräften auf beiden Seiten. Nein, vielleicht fehlte es einfach an neuen Ideen, an neuer Motivation. Abgesehen davon, sind die privaten Bindungen zwischen den Familien aus Bergues und Erndtebrück inzwischen so gewachsen und intensiv, dass es im Grunde genommen eigentlich keiner offiziellen Jugendbegegnungen mehr bedurfte.

Die französisch-deutsche Freundschaft ist zur Normalität geworden, fast schon eine Selbstverständlichkeit, sage ich. Wenn das wirklich so sein sollte, können wir uns sicherlich freuen.

Wir haben unser Ziel erreicht. Dennoch dürfen wir uns nicht selbstgefällig zurücklehnen. Eine Freundschaft muss gepflegt werden. Manchmal müssen wir auch darum kämpfen. --

Wenn ich auf fast 40 Jahre Freundschaft zwischen Bergues und Erndtebrück zurückblicke, erfüllt mich große Dankbarkeit. Schließlich sind es nicht nur die „Zugvögel“ gewesen, sondern nach dem Jahr 1983 viele andere Vereine sowie die Repräsentanten der Gemeinden und natürlich auch zahlreiche Privatpersonen, die dieser Partnerschaft stets Kontinuität und immer neue Impulse gaben und weiterhin geben werden. Der Leser möge mir verzeihen, dass ich nicht Namen von einzelnen Personen nenne, weil ich dann Gefahr laufen würde, den einen oder anderen ungewollt nicht zu erwähnen, der sich um diese Partnerschaft verdient gemacht hat. Erwähnen möchte ich aber einige Institutionen:

In erster Linie sind es die Schulen, die durch den Schüleraustausch zwischen der Realschule Erndtebrück einerseits und St. Winoc bzw. Coberghe andererseits immer wieder die Begegnung junger Menschen vorzüglich arrangierten.

Diese Partnerschaft hätte allerdings niemals eine so breite Basis gefunden, wenn nicht von Anfang an auf beiden Seiten die jeweiligen Fördervereine tatkräftige Unterstützung geleistet hätten.

Nach anfänglichem Zögern sind auch die christlichen Kirchen von Bergues und Erndtebrück in einen intensiven Dialog miteinander getreten. Auch, und das ist besonders lobenswert, wird hier in beispielhafter Weise Ökumene praktiziert.

Dass heute die Bundeswehr mit ihrem Standort Erndtebrück in Bergues akzeptiert wird, zeigte sich anlässlich ihres 30-jährigen Jubiläums sowie bei der Arbeit der Bundeswehr auf dem Soldatenfriedhof Zuydcoote, in der Nähe von Bergues.

In Erndtebrück und in Bergues gab und gibt es sehr engagierte Kommunalpolitiker. Doch manchmal wünsche nicht nur ich mir, dass einige bei den offiziellen Partnerschaftstreffen

zahlreicher präsent und damit den Bürgern in den jeweiligen Gemeinden ein Vorbild sind.

Diese Dokumentationsarbeit hat mir viel Freude bereitet. In meinen Gedanken und Erinnerungen kamen Eindrücke und Erlebnisse wieder zum Vorschein, die schon beinahe verblasst waren. Erinnerungen an Weggefährten, mit denen ich diese Erfahrungen teilen durfte. An Freundschaften, die mich ein Leben lang begleiten werden. Davon kann ich noch lange zehren, dessen bin ich gewiss.

Meiner Frau Monika und meinen Freunden Heribert Gebhardt, Eberhard Hoffmann und Arnold Völkel habe ich ganz besonders zu danken. Sie haben bei den Recherchen und bei der Zusammenstellung dieses Teils der Dokumentation meine Ungeduld mit viel Geduld ertragen und mir in technischer Hinsicht bei der Ausarbeitung sehr geholfen.

Es ist wohl etwas Wahres dran, wenn behauptet wird, dass je älter man wird, die Erinnerungen im Leben eines Menschen immer mehr an Bedeutung gewinnen. Sehr zutreffend hat der deutsche Dichter Jean Paul diesen Rückblick auf Vergangenes mit folgendem Satz beschrieben: „ Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.“

Möge die Freundschaft zwischen Bergues und Erndtebrück, zwischen Frankreich und Deutschland nicht nur stets in guter Erinnerung bleiben, sondern auch eine glückliche, friedfertige Zukunft haben. --

## **Das bleibt ...**

**Das bleibt uns nach, wo immer wir auch waren,  
das Bild der Landschaft und der Menschen Ziel.**

**Es ist gewiss nicht alles zu erfahren,  
und so ist etwas manchmal mehr als viel.**

**Und dieses Etwas gilt es zu erfassen,  
wenn in und um uns wilde Stürme weh'n.  
Da hilft kein Sträuben und kein Treibenlassen,  
was bleibt, muss auch in Bitternis besteh'n.**

**Wo wir gewesen sind, wohin wir kehren,  
es bleibt uns Heimat jeder gute Ort.  
Und diese Stätten in der Welt zu mehren,  
sei uns die Tat wertvoller als das Wort.**

**Kein höhnisch Spiel soll unser Bündnis trennen,  
kein alter Zopf, der frische Blüten treibt.  
Wir sind die Fahrenden, und wir bekennen:  
Nur was sich wandeln kann, das bleibt!**

**Walter Sonneborn**

Walter Sonneborn war Mitbegründer und früherer 1. Vorsitzender der Jugendorganisation Zugvögel Wittgenstein e.V. sowie Leiter der 1. Frankreich-Fahrt des Vereins im Jahre 1965. Er starb am 31. Dezember 1969 im Alter von 41 Jahren

## **Anhang I**

**Begrüßungsansprache  
von Bürgermeister Roger Drapie anlässlich des 1. offiziellen Empfangs der  
„Zugvögel Wittgenstein“ im Rathaus von Bergues am 02. Mai 1967  
(deutsche Übersetzung)**

Meine lieben Freunde,

lassen Sie mich bitte zunächst noch einmal den Namen des unlängst verstorbenen Bundeskanzlers Dr. Adenauer in Erinnerung bringen. Ich möchte Ihnen gerne sagen, wie sehr wir uns mit dem großen Leid verbunden fühlen. Dr. Adenauer hat uns den Weg gezeigt, der uns in die Gemeinschaft der freien Völker Europas brachte. Wir wissen sehr wohl, dass wir ihm zu großem Dank verpflichtet sind. Er gehört in den Kreis der Staatsmänner, die das Vorrecht hatten, diese schöne Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland zu bestätigen. Diesen historischen Vertrag halten wir für eines der wichtigsten Ereignisse der letzten 22 Jahre. Konrad Adenauer sagte immer: 'Ich bin ein Europäer gewesen'.

Ich bitte Sie jetzt um eine Schweigeminute für den Verstorbenen.  
Danke.

Meine lieben Freunde,

rund 20 Jahre nach dem Ende des Krieges, der die traurigsten und schwersten Folgen für Europa brachte, wächst diese neue Generation heran – voll an Wünschen, um eine neue Zukunft zu bauen, die solche Katastrophen unmöglich machen soll. Die Jugend weiß doch, dass die Ursachen der feindlichen Kräfte abzuschaffen sind, um den Krieg als etztes politisches Mittel auf ewig auszuschließen. Die Jugendlichen wollen sich über die Grenzen hinweg einander begegnen und kennen lernen. Sie wollen eine Annäherung untereinander herbei führen und die Eigenarten genau so wie die verschiedenen Probleme der Nachbarn verstehen lernen. Die europäische Jugend will die Zukunft ihres Erdteils gemeinschaftlich bauen. Groß ist die Sehnsucht nach einer besseren Kenntnis der Nachbarvölker. Die deutsche und französische Jugend werden sich ihrer Solidarität mehr und mehr bewusst. Sie bekennt sich zu einem besseren Verständnis untereinander. Das Wort „Dialog“ ist aktuell geworden. Es ist das Wort des guten Willens. Es kennzeichnet die Versuche, die schon unternommen worden sind, diesen so nützlichen und Gewinn bringenden Kontakt auszubauen.

Der Gemeinderat von Bergues freut sich sehr, meine lieben Freunde, Sie im Rathaus der Stadt willkommen zu heißen. Es liegt uns viel daran, Sie heute Abend durch meine Stimme herzlich zu begrüßen.

Gewiss kennen Sie unser Flandern noch nicht sehr genau. Unser nördliches Gebiet mit seinen verschiedenen Landschaften ist sehr reizvoll. Unser Flandern ist schön. Wahrlich ist sein Himmel nicht immer so blau; dennoch sollte man nach Flandern fahren, um das Farbenspiel seiner so verschiedenen und schillernden Pastelltöne zu bewundern. Man muss nach Flandern kommen, um die Städte und Dörfer, die sich in den Gewässern der langsamen Wasserläufe widerspiegeln, diese fruchtbaren Landstriche, diese grünen Wiesen zu sehen und die ganze Kraft seiner Bevölkerung zu spüren, die sich lange mit

See gemessen hat und der es durch schwierige Arbeit gelungen ist, dem Boden eine unvergleichliche Leistungskraft zu geben.

Mitten in dieser kaum hügeligen Landschaft liegt Bergues auf einer kleinen Anhöhe. Bergues, das durch seine Festungsmauern ein kleines Schmuckkästchen bildet. Bergues, eine Stadt mit knapp 5.000 Einwohnern, wurde mehrere Male bombardiert und in Brand gesteckt. Die Zerstörung im Jahre 1945 wurde zu mehr als 70% geschätzt. All' dies zeigt ihnen die Zähigkeit der Flamen.

Während Ihres Aufenthaltes werden Sie bestätigen, dass Flandern warm wie ein Herz ist. Mit einem freundlichen Lächeln bereitet sich Bergues darauf vor, Sie aufzunehmen. Ich bin im voraus davon überzeugt, dass Sie bei uns ein Entgegenkommen, eine Zuneigung und eine Freundschaft finden werden, die bestimmt ihr Herz erreichen wird.

Wir wünschen Ihnen, dass die Sonne während Ihres Aufenthaltes ein ständiger Begleiter sein möge, und dass Sie - nachdem Sie diese Gegend besser kennen gelernt haben werden - begeistert nach Hause zurückfahren können.

**Es lebe das vereinigte Europa, es lebe die deutsch-französische Freundschaft!**

## **Anhang II**

### **Ansprache von Fahrtenleiter Christian Dannhauer anlässlich der Kranzniederlegung am Ehrenmal für die Kriegsoffer der Stadt Bergues am Abend des 19. April 1968**

Liebe Freunde,

wir haben uns hier am Ehrenmal versammelt, um gemeinsam der Toten in dieser Stadt aus zwei Weltkriegen zu gedenken. Franzosen und Deutsche stehen hier im Schein der Fackeln und sind nachdenklich geworden. Vielleicht ist dieser feierliche Augenblick so besonders ergreifend, weil Jugendliche aus unseren beiden Nationen diese Zeremonie gestalten, zur Ehre der Kriegstoten dieser Stadt.

Auf den Schleifen unseres Kranzes stehen die Worte: 'mortui viventes obligant' – die Toten verpflichten die Lebenden'. Der Tod ist das größte Opfer, das ein Mensch geben kann. Unsere Verpflichtung besteht darin, dass wir in der Zeit des Friedens und der Versöhnung unserer beiden Völker die Kriegstoten nicht vergessen dürfen.

Diese Toten sehen nicht mehr das Werk des Friedens. Sie kennen nicht das glückliche Gefühl, Freunde in einem anderen Land gefunden zu haben. Wir jungen Menschen müssen dankbar sein, dass wir in einer so glücklichen Zeit leben dürfen.

Wenn wir an das große Leid der Millionen Menschen in Frankreich und Deutschland denken, an jene, die ihren Vater, den Sohn oder Bruder durch zwei furchtbare Weltkriege verloren haben, dann können wir mit dieser Trauer nur die Hoffnung aussprechen, dass nicht wieder ein solcher Krieg kommen möge, der die Freundschaft unserer beiden Völker erneut zerstört, insbesondere die Freundschaft der Jugend untereinander.

Ich bitte die beiden Jugendlichen, den Kranz der „Zugvögel“ nun am Ehrenmal niederzulegen.

Lasst uns in einer Minute des Schweigens der Toten gedenken!  
Danke.

Ich möchte diesen Abend der Demonstration für den Frieden mit einem Gedicht abschließen, das der Mitbegründer unserer Jugendorganisation, Walter Sonneborn, in Erndtebrück geschrieben hat:

***Wer bei den Toten war, kann nicht mehr sterben;  
nicht jenen Tod, den man befiehlt.  
Wer bei den Toten war, macht keine Scherben,  
mit denen dann sein Enkel spielt.  
Wer bei den Toten war, der will nur leben  
und ihnen nah, doch glücklich sein. –***

Ich bitte unsere französischen Freunde, zu Ehren der Kriegstoten dieser Stadt ihre Nationalhymne - die Marseillaise - zu singen und bedanke mich im Namen unserer Jugendgruppe Zugvögel Wittgenstein für ihre Aufmerksamkeit.

## **Anhang III**

### **Festansprache von Bürgermeister Heinz Müller anlässlich der Partnerschaftsfeier am 29. Juli 1973 in Erndtebrück**

Herr Bürgermeister Drapie, meine lieben französischen Freunde,  
verehrte Gemeindevertreter, meine Damen und Herren, liebe Jugend,

Deutschland und Frankreich sind als Nachbarn dazu berufen, Freunde zu sein, zusammenzuarbeiten und den Kern eines einigen Europas zu bilden. Von dieser Grundüberlegung ausgehend, haben die französische und die deutsche Regierung am 22. Januar 1963 den deutsch-französischen Freundschaftsvertrag geschlossen. Dieses Werk der Politiker bedarf jedoch der Ergänzung und Ausfüllung durch die Völker beider Länder.

Es sind deshalb alle Bestrebungen zu begrüßen, die dazu beitragen, das Verständnis unserer Bevölkerung und vor allem unserer Jugend für das Nachbarland, für seine Kultur, seine Geschichte, für die Lebensart seiner Menschen, zu wecken und zu fördern. Nur in der lebendigen Begegnung kann das Werk der Versöhnung und der Freundschaft, das nach dem II. Weltkrieg begann, welches 1963 von Adenauer und de Gaulle in feste Formen gebracht und weiter vertieft wurde, vollendet werden.

Durch das am 5. Juli 1963 durch die Außenminister der Französischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland, in Anwesenheit von Staatspräsident de Gaulle und Bundeskanzler Adenauer, in Bonn unterzeichnete „Abkommen über die Errichtung des Deutsch-Französischen Jugendwerkes“ wurde die Grundlage geschaffen, auf der sich die Jugend beider Nationen ihrer Solidarität erfreuen darf und auch gleich nach Inkrafttreten des Abkommens damit begann, die Trümmer des schwer auf uns lastenden Erbes der ‚unbewältigten Vergangenheit‘ aus dem Wege zu räumen.

Und gerade unsere Jugend war es, auch unsere Jugend aus Erndtebrück, die in den Jahren 1965 und 1966 sich der großen Schar anschloss, die ersten Verbindungen mit den jungen Menschen aus Frankreich anknüpfte, zunächst noch zögernd, dann mit immer stärker wachsenden Willen, mit den Partnern gemeinsame Interessen zu finden, aber auch kritische Probleme zu erörtern. Auf diesem Wege wurden die ersten Freundschaften geschlossen.

Man war sich zu jener Zeit darüber einig, dass noch viel zu klären sei, dass noch viel gearbeitet werden musste. Auch an sich selbst, wenn das Ziel erreicht werden sollte, das den beiden getroffenen Abkommen zugrunde lag und welches man sich selbst gesteckt hatte:

Eine dauerhafte Aussöhnung mit unserem Nachbarn Frankreich, damit aus der so langen Feindschaft eine ständige Freundschaft wachsen würde.

1965, 1966 und 1967 waren es die Zugvögel Wittgenstein, die mit den Jugendlichen Ihrer Stadt, Herr Bürgermeister Drapie, die ersten Verbindungen anknüpften, und bereits am 3. Juli 1967 kamen die ersten Jugendlichen aus Bergues in Erndtebrück an.

Christian Dannhauer, der 1967 Fahrtenleiter nach Bergues war, schreibt zu jener Zeit in seinem Rückblick:

*Junge Menschen waren zu einer Fahrt angetreten, um das Gemeinsame der Jugend im westlichen Nachbarland Deutschlands zu suchen. Sie fanden mehr als nur den Weg der Jugend zueinander. Darüber hinaus gewannen sie auch die Herzen der älteren Generation*

*in einer Stadt, die wahrhaft von den Wirren des II. Weltkrieges auf das Schwerste betroffen wurde.*

*Wieder einmal mehr erwies es sich, dass Menschen auch über die Schrecken der Vergangenheit hinweg den Weg zur Vernunft finden können, sofern sie guten Willens sind. Nicht jeder unter den Daheimgebliebenen wird dieses große menschliche Gefühl begreifen können – man muss es selbst erlebt haben.*

*Ohne Zweifel wird noch viel zu tun sein, um die deutsch-französische Freundschaft zu festigen. Sicherlich wird sie auch nicht von Rückschlägen verschont bleiben. Doch sollte man nie aufhören, das begonnene Werk zu vollenden. An dieser Stelle ist es meine Aufgabe und Verpflichtung, allen jenen zu danken, die zum guten Gelingen dieser Fahrt beigetragen haben.*

*Wenn nun die Jugendlichen von Bergues in der Zeit vom 3. bis 10. Juli 1967 zu einem Gegenbesuch nach Wittgenstein kommen, so ist es der Wunsch aller meiner Kameradinnen und Kameraden, dass sie ebenso herzlich aufgenommen werden mögen, wie es bei uns der Fall in Bergues war. Hierin liegt eine einzigartige Gelegenheit, menschliche Brücken zu schlagen, die sich letztendlich Völker verbindend auswirken werden; zum Wohle der Jugend in einer friedliebenden Zukunft. –*

Soweit die Rückschau. Ich glaube, dem hier im Jahre 1967 gegebenen Rückblick ist nichts hinzuzufügen.

Am 16. Juli 1967 erschien in der Zeitung „Journal des Flandres“ der Bericht eines jungen Mädchens aus Bergues:

*Unsere Mitbürger wurden von den Persönlichkeiten jenseits des Rheins und den deutschen Familien, die sie beherbergten, sehr herzlich aufgenommen. Wir werden den Aufenthalt in Erndtebrück in guter Erinnerung behalten. Mit den Erndtebrückern verbindet uns eine tiefe Freundschaft. Wir nutzen nochmals die Gelegenheit, um allen Erndtebrückern, die uns so herzlich aufgenommen haben, Dank zu sagen. Wir hoffen von ganzem Herzen, nächstes Jahr wieder nach Erndtebrück fahren zu können.*

Ich habe besonders den Beginn der ersten Liebe zwischen Ihnen, meine französischen Freunde und uns hier in Erndtebrück, insbesondere aber zwischen Ihrer und unserer Jugend ausführlich hervorgehoben. Das habe ich deshalb getan weil ich aufzeigen wollte, welchen Anteil unsere Jugend am Zustandekommen dieser Partnerschaft hat und welche Kraft sie haben kann, wenn sich beide in ihren Bemühungen einig sind.

Der Zeitpunkt war nunmehr gekommen, dass diese Vorarbeit von den Offiziellen beider Körperschaften weiter ausgebaut wurde:

1968 fuhr eine Delegation der Gemeinde Erndtebrück nach Bergues

1969 war eine Klasse der Realschule Erndtebrück bei Ihnen

1970 fuhr der Schießverein nach Bergues

1971 fuhr der Jugendspielmanszug nach Bergues

1971 Orgelkonzert in der Kirche Erndtebrück mit Herrn Carriere in Verbindung mit dem Frauen- und Männerchor

1971 Musikverein und Jugendgruppe „majorettes“ in Erndtebrück

1972 Gesangverein in Bergues

1973 am 1. Mai Freundschaftsbesuch aus Bergues

So könnte man noch das eine oder andere Beisammensein anführen. Lassen Sie mich aber noch etwas erwähnen, was uns mit besonderer Freude und Genugtuung erfüllt:

Das sind die familiären Verbindungen, die sich in den vielen Jahren des sich kennen lernens aufgetan haben. Viele Briefe wandern herüber und hinüber. Viele Freunde kommen zu uns, viele Erndtebrücker fahren zum Besuch nach Bergues. So muss es sein;

getragen von allen Schichten der Bevölkerung, unterstützt vom Jüngsten und vom Ältesten; so nur kann das Werk der Versöhnung mit Leben erfüllt werden.

Wir alle sind dazu aufgerufen, wir alle haben uns diesen Aufgaben gestellt und unser Ziel muss es sein, so für die Versöhnung einzutreten, dass der Friede zwischen unseren Völkern für immer gesichert ist. Das aber kann alles nur dann eintreten, wenn man bereit ist, Verantwortung zu übernehmen. Antoine de Saint-Exupéry schreibt dazu in seinem Buch «Terre des Hommes»: *Die Größe des Herzens ist, sich verantwortlich zu fühlen am Geschick der Menschen.* Das aber wiederum heißt: Mensch zu sein, dem anderen, wer es auch immer sei, entgegen zu kommen, ihn verstehen zu wollen, ihm zu helfen in der Verantwortung.

Wenn die heute vollzogene Partnerschaft zwischen Bergues und Erndtebrück so verstanden wird, wenn wir alle bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, uns gegenseitig die Hände zur Versöhnung reichen und auch mit vollem Herzen dabei sind, dann erst erhalten dieser Freundschaftsvertrag und damit auch unsere Partnerschaft den Wert, der ihnen zgedacht ist.

Der heutige Tag ist erst der Anfang dessen, was wir uns zur Aufgabe gemacht haben. Die Verlobungszeit, die Zeit der jungen Liebe, wird heute beendet. Wir alle, die Jugend und die ältere Generation, übernehmen eine Verpflichtung und Verantwortung:

Dem Frieden zu dienen,  
für einen dauerhaften Frieden zu kämpfen,  
für die Versöhnung unter den Völkern einzutreten.

Die Millionen Tote der Weltkriege, Soldaten, Zivilisten, Kinder, Mütter, Greise – sie mahnen uns am heutigen Tage und rufen uns zu:

Ihr, die ihr noch im Leben steht,  
sorgt dafür, dass Friede bleibt.  
Friede zwischen den Menschen,  
und Friede zwischen den Völkern.

Wenn wir diese Bitte erfüllen und uns dafür - nicht nur heute - restlos einsetzen, dann wird der heutige Tag ein Meilenstein sein zwischen Bergues und Erndtebrück, zwischen dem französischen und deutschen Volk.

## **Anhang IV**

### **Festansprache von Bürgermeister Roger Drapie anlässlich der Partnerschaftsfeier am 29. Juli 1973 in Erndtebrück (deutsche Übersetzung)**

Herr Bürgermeister von Erndtebrück,  
meine Herren Mitglieder des Gemeinderates,  
meine Damen und Herren,

kürzlich las ich einen Artikel in „Le Monde“, der über die Krise unserer technisierten Gesellschaft berichtete; einer Gesellschaft, die mit ganz spezifischen Realitäten konfrontiert wird. Als da sind die Rolle des Geldes und die Wichtigkeit der äußeren Erscheinung.

Das Ende unserer Menschheit wurde in diesem Artikel relativ pessimistisch gesehen. Er verglich die heutige Zeit mit dem Verfall der Römischen Kultur kurz vor der Geburt Christi und schloss u.a.:

*Die westliche Gesellschaft hat kein Gesicht mehr, weil sie keine Seele mehr hat.*

Die Tatsache, dass wir heute hier versammelt sind, beweist das Gegenteil. Nach den vergangenen Leiden, jenseits der psychologischen Isolation Einzelner, haben wir den Willen gehabt und haben ihn noch, mit der Vergangenheit zu brechen, weil unser Gewissen, unsere Menschenwürde, darin ihre Rechtfertigung sowie ihre Existenzberechtigung finden.

Der Weg dorthin ist von Politikern gesteckt worden, die heute nicht mehr unter uns sind. Aber auch und vor allem von der konstruktiven Jugend, einer verantwortungsbewussten Jugend. Schon die Jüngsten zeigen diesen Willen. Und, wenn man in 200, in 500 Jahren die letzten Konflikte ganz vergessen haben wird - im Hinblick auf unsere beiden Städte - wird man sich daran erinnern und sagen: Damals wurde die Vergangenheit der beiden Völker abgeschlossen, die Geschichte der Humanität begann. –

Der Mensch ist entschlossen, im Interesse der Menschen zu handeln, statt unter den Ereignissen zu leiden, statt sich von dem äußeren Milieu beeinflussen zu lassen. Man wirkt auf die Zeit ein, die in einzelnen Fragen zu lange das einzige Heilmittel war. Endlich lassen wir die Verwurzelung unserer Mentalitäten hinter uns.

Die Partnerschaft zwischen Bergues und Erndtebrück ist Ausdruck dieser weiten und tiefgreifenden Veränderung, die sich seit einigen Jahren vollzieht. Die Partnerschaft ist Weisheit, Vernunft und Liebe, guter Wille, Mut, Würde der Seele zugleich.

Es war der Wunsch meiner Gattin, an dieser Feierstunde teilzunehmen, weil sie ihr so am Herzen lag. Aber sie musste aus gesundheitlichen Gründen in Bergues bleiben. Doch jeder in Bergues und in Erndtebrück fühlt sich verantwortlich; ja, wir finden uns hier als Freunde ein, fast wie in einer Familie, so tief sind die Bindungen.

Die jungen Leute von Bergues möchten ihren Urlaub nur in Erndtebrück verbringen und ihre Freunde von Erndtebrück bei sich zu Besuch haben. Wenn nun die Verlobungszeit ihrem Ende entgegen geht, naht natürlich die Stunde der Heirat. Es handelt sich aber nicht um eine „Vernunfttheirat“, sondern um eine „Liebesheirat“. Kein Zweifel, dass ihr Früchte erwachsen werden. Wie heißt es doch im Märchen:

*Sie lebten lange und glücklich und hatten viele Kinder.*

Dieser Ausspruch lässt unsere Bestimmung erahnen. In diesem Geiste überreiche ich Ihnen, Herr Bürgermeister, die Fahne der Stadt Bergues als Symbol unseres guten Willens.

## **Anhang V**

### **Partnerschaftsurkunde**

(Text der deutschen Fassung)

Die gewählten Vertreter der Bürgerschaft von Bergues und Erndtebrück haben die Partnerschaft ihrer Städte beschlossen.

Sie versprechen einander durch ihr Zusammenwirken im Geist der Verständigung, ihre Bürger auf dem Weg des gegenseitigen Sich-Kennen-und-Verstehen-Lernens zu freundschaftlicher Verbundenheit zu führen.

In der festen Überzeugung, dass das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland gut sein und bleiben müsse, bekunden sie feierlich den Willen, auch durch diese Freundschaft von Stadt zu Stadt und von Mensch zu Mensch zur Freundschaft des Französischen und des Deutschen Volkes ebenso beizutragen, wie zu einem geeinten Europa, blühend in Frieden und in der abendländischen Kultur.

Bewegten Herzens erklären die unterzeichneten Bürgermeister vor den Bürgern und Abordnungen von Bergues und Erndtebrück hiermit die Partnerschaft als vollzogen.

Erndtebrück, den 29. Juli 1973

Bergues, den 07. Oktober 1973

gez. Heinz Müller

gez. Roger Drapie

Bürgermeister

Maire

## Anhang VI

### Programmprospekt zum 20-jährigen Jubiläum der Partnerschaft Bergues - Erndtebrück

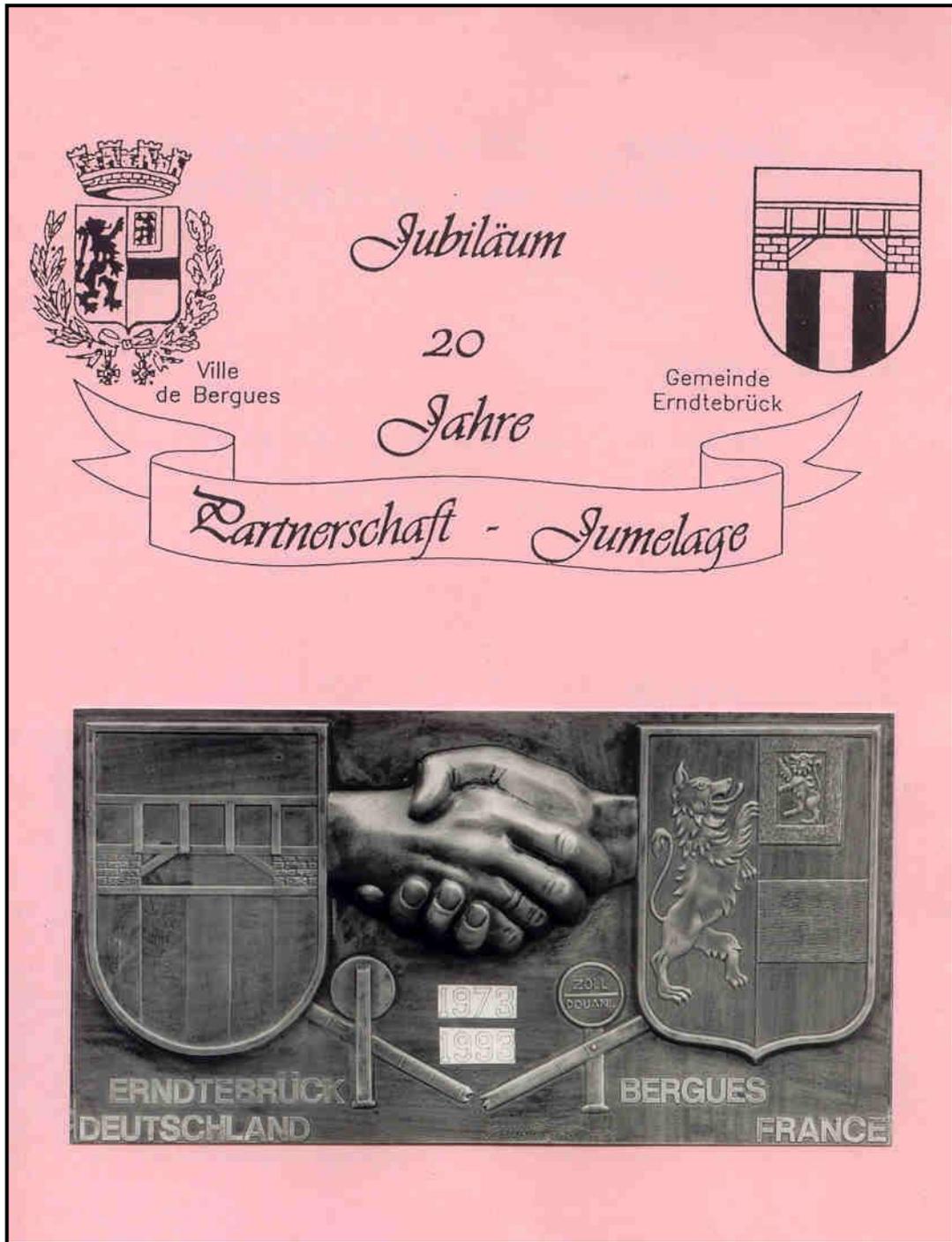


Bild 79 : Die Partnerschaft lebt – auch 20 Jahre nach ihrer Gründung –  
und 28 Jahre nach der ersten Fahrt der ZUGVÖGEL nach Bergues.  
Die abgebildeten Hände sind die von Stephane Collewet, Bergues und  
von Klaus Hoffmann, Erndtebrück, deren Familien seit Beginn der  
französisch-deutschen Beziehungen miteinander befreundet sind.

## Festfolge / Suite de Programme

9. – 11. Oktober 1993 / 9 à 11 octobre 1993

### Samstag / Samedi

Ankunft und Empfang der frz. Gäste / arrivée de la délégation Berguois  
et reception  
Freundschaftsabend "Wir in Europa" / soirée amicale "nous en Europe"

### Sonntag / Dimanche

Heilige Messe, ökumenischer Gottesdienst / Service catholique, Service commun  
Feierstunde, Kranzniederlegung / Cérémonial anniversaire, Souvenir des morts  
Fotodokumentation "dt.-frz. Begegnungen" / Documentation de photo  
"rencontres franco-allemandes"  
Bunter Nachmittag / Après midi avec jeux et joie

### Montag / Lundi

Verabschiedung / Départ

Bild 80 : Das Festprogramm

Jeudi 22 Mai 2003 - Numéro 21

R 27647 - 0522 - F: 1,00€



lephare@presseflamande.fr

1,00€

# Le Phare

## dunkerquois

### JUMELAGE BERGUES-ERNDTEBRÜCK Evocation des étapes amicales 1972-2003 : trentième anniversaire

■ A quelques jours de la célébration du 30<sup>e</sup> anniversaire du jumelage officiel entre Bergues et Erndtebrück le 24 mai, nous avons rencontré quelques témoins de la mise en chantier de ce jumelage entre les deux cités.

Le premier est évidemment M. Roger Drapic, maire à l'époque depuis 1953 qui était directement concerné par la mise en place de ce jumelage. Lors de notre conversation avec M. Drapic il a insisté que l'on parle non de lui mais des initiateurs de ce jumelage.

#### M. Rolloy noue les premiers contacts

En fait, la première initiative vint de M. Rolloy, époux de Mme Vandaële, fille du Dr Vandaële à Bergues. Au début des années 60, M. Rolloy travaillait pour l'Etat major de l'OTAN et séjourna un certain temps à Erndtebrück alors qu'on y construit la caserne Hachembe que beaucoup connaissent. M. Rolloy entretint des contacts amicaux avec le libraire allemand, M. Walter Sonneborn, l'un des fondateurs du mouvement des jeunes "Zugvögel Wüstenstein". C'est ce groupe qui viendra le premier dans notre ville en avril 1965, sous la conduite de son président, M. Sonne-

born. Les échanges continuèrent les années suivantes avec les jeunes de Bergues dans le cadre de l'OFAT (office franco-allemand pour la jeunesse). Christian Daunhauer, responsable du groupe, eut des contacts constructifs avec la municipalité de Bergues. Parmi les animateurs de ce groupe on retiendra Herbert Gebhard, Arnold Volker et Joseph Linßen, l'actuel burgmeister d'Erndtebrück.

De 1968 à 1972, les échanges continuèrent : scolaires, associations de tir, TUS (association sportives). En 1971, cinq autobus transportant des Berguois accompagnent l'Harmonie municipale et les majorettes aux fêtes locales à Bad Berleburg, sous la conduite de M. Ambroise Trocmé. En 1972, la chorale d'Erndtebrück vint donner un concert dans nos murs. Le chemin était tracé pour aboutir au jumelage officiel de 1973.

M. Drapic insiste pour rappeler le témoignage des quelques membres du conseil municipal d'alors, qui contribuèrent à aplanir le cheminement du jumelage. Parmi les promoteurs, M. Ambroise Trocmé. Il fut de 1967 à 1973 cheville ouvrière des relations entre les populations jumelées. L'un d'eux, M. François Royer, conseiller municipal à l'époque, nous a dit "ce que j'ai fait, c'est pour que nos

enfants ne connaissent plus ce que l'on a connu". M. Robert Willaert, qui dans les années 70 était vice-président de l'Harmonie municipale, participa à toutes les manifestations officielles et a continué de le faire après 1973 et lors des rencontres organisées dans le cadre du jumelage.

#### M. Patou, premier président

M. Fernand Patou, conseiller municipal en 1973, fut le premier président de l'association pour le jumelage créée en 1977.

En ce trentième anniversaire, il convient donc de faire mémoire plus spécialement de ceux qui en juillet 1973 à Erndtebrück et en octobre de la même année à Bergues conclurent ce long travail de rapprochement entre nos deux cités par la signature officielle du protocole de jumelage : MM. Muller, burgmeister d'Erndtebrück, M. Verster, Genseindedirekt ; M. Roger Drapic, maire de Bergues et les élus du moment : M. Henri Billiaert, conseiller général et M. Maurice Cornette, député de la circonscription.

Terminons par ce titre de la presse locale du 9 octobre 1973 : "le jumelage Bergues-Erndtebrück : un acte de foi dans la paix et dans l'Europe".

Echos rapportés par M. Raoul Maeght

Bild 81: 30 Jahre Partnerschaft Bergues - Erndtebrück